



NATIONALPARK TURQUINO

Sierra Maestra Natur und Geschichte

Seiten 8 und 9

Die Insel gewann Gold bei Paralympics

Seite 12

Chefköche aus 14 Ländern auf der Culinaria 2004

Seite 3

19. Internationales Ballettfestival in Havanna

Seite 12



Überschwemmungen durch unaufhörlichen Regen nach dem Hurrikan Jeanne verursachten Hunderte und Aberhunderte von Todesopfern

TRAGÖDIE IN HAITI

- Mehr als 1000 Tote und Vermißte durch Hurrikan Jeanne
- Kubanische Ärzte versorgen die Notleidenden ununterbrochen
- Venezuela ruft die Welt auf, der Karibik zu helfen
- Im Westen Kubas normalisiert sich das Leben nach dem Hurrikan Ivan

Granma
INTERNACIONAL

ZEITUNG AUS KUBA UND
LATEINAMERIKA

Deutsche
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial,
Plaza de la Revolución Jose Martí,
Apartado Postal 6260, La Habana 6,
Cuba. C.P. 10699
Tel: 881-6265 / 881-7443
Zentrale: 881-3333 App. 23 und 381

E-MAIL:
informacion@granmai.cip.cu

GENERALDIREKTOR
Frank Agüero Gómez

CHEFREDAKTEUR
Gabriel Molina Franchossi

STELLVERTRETER
Miguel Comellas Dopico

INFORMATIONSCHEF
Joaquín Oramas Roque

LEITER DER REDAKTION
Gustavo Becerra Estorino

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
Orlando Gómez Balado

PRODUKTIONSCHIEF
Migdalia Hardy Mengana

TEAMCHEFS
Layout

Orlando Romero Fernández
Tel. 881-6021

Deutsche Ausgabe
Hans-Werner Richert
Tel. 881-1679

e-mail: aleman@granmai.cip.cu

Spanische Ausgabe
Gustavo Becerra Estorino

Englische Ausgabe
Angie Todd
Tel. 881-1679

Französische Ausgabe
Annie Massaga
Tel. 881-6054

Portugiesische Ausgabe
Miguel Angel Alvarez
Tel. 881-6054

Italienische Ausgabe
M. U. Gioia Minuti
Tel. 832-5337 / 888-6265

Vertrieb und Abonnements
Miguel Dominguez Hernández
Tel. 881-9821

Druck
Zeitungsverlag Granma,
Havanna Kuba

NACHDRUCK

Brasilien

Cooperativa de trabalhadores em
Serviços Editoriais e Noticiosos Ltda. Rua
Regente Feijó, 49-2º andar CEP
20.060 Rio de Janeiro Tel. (021)
242-3430 Fax (021) 242-1320

Kanada
ANPO

P.O.Box 156, Station A Toronto,
Ontario, Canada M5M 2T1
Anzeigen und weitere Information:
Te./Fax (416) 253-4305

WEBSITE INTERNET
http://www.granma.cu

ISSN 0864-4624



Fidel überreicht José Luis González Naranjo das Abschlusszeugnis und ein Buch über kubanische Geschichte. José ist einer der acht Absolventen des zweiten Schnellkurses für allgemeinbildende Lehrer



Über 2,8 Millionen Kinder begannen am 6. September den Unterricht in allen Schulen des Landes

FIDEL ERÖFFNET DAS NEUE SCHULJAHR

Ein Lehrer auf 36,8 Einwohner

• **Einschulung zu 100% in der Unterstufe erreicht. Sie liegt damit höher als in den USA**

ANETT RÍOS JÁUREGUI UND
HAYDÉE LEÓN MOYA
- Granma

• PRÄSIDENT Fidel Castro nannte den Beginn des Schuljahres 2004-2005 im gesamten Land, kaum drei Wochen nach Hurrikan Charley, eine Großtat des Volkes und der Revolution.

Der Revolutionsführer hielt im Karl-Marx-Theater, in Havanna, vor Vertretern von Partei und Regierung, Schülerorganisationen, Bildungseinrichtungen und Absolventen des zweiten Schnellkurses für Lehrer der Allgemeinbildenden Schulen die Hauptrede.

Bildungsminister Luis Ignacio Gómez eröffnete mit einer Ansprache die feierliche Veranstaltung.

Fidel gab einen Überblick über die erreichten Ergebnisse im Bildungsbereich, seitdem die Schlacht der Ideen ins Leben gerufen wurde. Er stellte das erlangte Niveau in der Unter- und Sekundarstufe im Schuljahr 2003-

2004 heraus und bezog sich auf die tiefgreifenden Veränderungen in der Sekundarstufe, die weltweit eine einmalige Erfahrung darstellen.

Kuba habe als einziges Land über 200 Computerprogramme für verschiedene Unterrichtsfächer entwickelt. Das Land verfüge pro Kopf der Bevölkerung weltweit über die größte Anzahl von Lehrkräften (ein Lehrer pro 36,8 Einwohner). Die Einschulung für dieses Schuljahr betrug 100% und ist vergleichbar mit Ländern wie dem Vereinten Königreich und Kanada und höher als die der USA (93%).

In der Unterstufe seien nach den getroffenen Maßnahmen die Ergebnisse sensationell. Das würden die größeren Kenntnisse in Spanisch und Mathematik beweisen, stellte er fest. In der Sekundarstufe soll in diesem Schuljahr das Verhältnis 1 Lehrer zu 15 Schülern auf die gesamte Matrikel, die auf 465.000 Schüler geschätzt wird, angewendet werden.

65% aller Mittelschüler erhielten im vergangenen Schuljahr Schulspeisung. Damit und mit dem Bau bzw. der Einrichtung neuer Klassenräume erhielt zumindest in der Hauptstadt jeder Schüler einen Platz in einer Ganztagschule.

Der problematische Lehrermangel in Havanna werde mit der Ausbildung von Schnellleh-

ren für alle allgemeinbildenden Schulen gelöst, versicherte er.

Behinderte Kinder werden in den 428 Sonderschulen und 26 Klassenräumen in Krankenhäusern im ganzen Land unterrichtet. 99% der Abgänger dieser Schulen bekommen nach Erreichen des Arbeitsalters eine Arbeitsstelle zugewiesen, sagte er.

Die Variante Studium-Arbeit werde an den Landoberschulen beibehalten, informierte der Präsident. Ziel sei es, diese Schulen zu Lehrinstituten für exakte Wissenschaften zu machen, um die Bildungsunterschiede in diesen Schulen zu beseitigen.

Für die Schüler der Oberstufe erhöhen sich in diesem Schuljahr die Unterrichtsstunden in den Fächern Spanisch und Mathematik. Die Klassen sollen höchstens aus 30 Schülern bestehen. Der Unterricht werde mit Videofilmen von 35 Minuten Dauer unterstützt. In den 374 Oberschulen des Landes gebe es 4.879 Fernsehgeräte und mehr als 3.000 Videogeräte, erklärte er.

Fidel überreichte den acht besten Absolventen des zweiten Schnellkurses für allgemeinbildende Lehrer, in dem dieses Jahr 1000 Lehrer ausgebildet wurden, das Abschlusszeugnis und ein Buch über kubanische Geschichte, das eine Widmung von ihm enthält. •

Omnibusspende für den Stadtverkehr

• **Die Busse werden von der Bevölkerung bald benutzt werden können • Sie sind mit ökologischen Motoren ausgerüstet**

LOURDES PEREZ NAVARRO
- Granma

• INSGESAMT 13 Omnibusse für den Stadtverkehr wurden am 17. September durch Herrn Die-

ter Posch, Parlamentsabgeordneter des Bundeslandes Hessen und Mitglied der Gesellschaft der Rhein-Main-Transporteure, als Teil eines Projekts zur Zusammenarbeit mit unserem Land gespendet.

Mercedes-Benz, Man- und Neoplanbusse, von denen elf eine Kapazität von 110 und zwei von 180 Personen haben, wurden von Carlos Manuel Pazos, dem Minister für Transport, im Busdepot des Stadtteils Nuevo Cerro entgegengenommen und

sollen sehr bald im Stadtverkehr zum Einsatz kommen.

Pazos bedankte sich für die solidarische Geste und erklärte den Spendern die Transportlage der Insel, die durch die Auswirkungen der US-Blockade und der *período especial* schwierig ist. Er informierte außerdem über unsere Erfahrungen, die wir mit den Volksinspektoren und Fahrzeugen staatlicher Einrichtungen und Betriebe gemacht haben, die bereits mehrere Millionen Personen beförderten.

Dieter Posch drückte seine Ge-

nugung über die Verwirklichung des Projekts aus, und fügte an, es gehe nicht nur darum, Omnibusse herzubringen, sondern auch um die Festigung wichtiger Beziehungen, die dem Austausch von Ideen und der Verbesserung des Transports der Bevölkerung dienen.

Die gespendeten Busse sind umweltfreundliche Transportmittel. Sie sind mit ökologischen Motoren ausgerüstet, die sehr geringe Mengen von Schadstoffen an die Umwelt abgeben. •



Chefkoch Gilberto Smith (4. v. l.), Ehrenpräsident des Verbands der Kulinarischen Gesellschaften der Republik Kuba, mit einer Gruppe ausländischer Chefköche, unter ihnen Gerard Dupont, der Vorsitzende der Kulinarischen Akademie Frankreichs



Küche und Kunstgeschichte, eine Attraktion des Festivals. Kubanische Konditoren kreierten diese mittelalterliche Karavelle (16. Jahrhundert)

Kulinarisches Festival 2004 mit Weltniveau

ALBERTO POZO
- für Granma Internacional
FOTOS: ALBERTO BORREGO

• DAS 5. Internationale Kulinarische Festival 2004, vom 15. bis 17. September im Hotel Nacional, in Havanna, hatte Weltniveau.

Diese Meinung vertraten die vierzehn Länder, aus denen Gourmets und Chefköche teilgenommen haben: die BRD, Argentinien, Kanada, Guatemala, Angola, Bolivien, Ecuador, Mexiko, Frankreich, Brasilien, Spanien, Polen, die Dominikanische Republik und Kuba.

Wie kam es zu diesem steilen Anstieg? Die Festivals der Kochkultur haben die nationale Küche immer als ein Symbol ihrer kulturellen Identität, ihrer Wurzeln und als eine mögliche wirtschaftliche Stütze ihres Landes verteidigt.

Mit der Begrüßung der Gäste durch Chefkoch Fernández Monte, dem Präsidenten des Verbands der Kulinarischen Gesellschaften der Republik Kuba; Chefkoch Prof. Gilberto Smith Duquesne, seinem Ehrenpräsidenten, und Chefkoch Gerard Dupont, dem Präsidenten der Kulinarischen Akademie Frankreichs, war das Treffen eröffnet.

Gegenwartsbezogene Fachvorträge hielten vor dem spezialisierten Publikum die namhaften Wissenschaftlerinnen Dr. Concepción Campa, die Direktorin des Finlay-Instituts, und Carmen Porrata, über Makrobiotik. Der Begriff steht für ein langes Leben bei richtiger Ernährung. Das körperliche Gleichgewicht soll mit den chinesischen Prinzipien des Yin und Yang, d.h. mit sauren und basischen Speisen erreicht werden. Ein Vorschlag wäre folgendes Verhältnis: Vollkornflocken (50%), Salat und Gemüse (20%) und Hülsenfrüchte (10%).

Ein feierlicher Moment des Events ereignete sich, als Vertreter der Universitäten von Poznan, Weißrußland und Kiew Chefkoch Gilberto Smith mit dem Titel eines

Doktor Honoris Causa ehrten, und die Universität von Weißrußland die Chefköche Gilberto Smith und den ehemaligen Präsidenten des Kulinarischen Verbands, Chefkoch José Luis Santana Guedes, Anerkennungsurkunden überreichten.

Die Debatte Für die nationalen Küchen war ein weiterer Höhepunkt. Ing. Mercedes Piedra Banquecer unterstrich in ihren einführenden Worten die Bedeutung der nationalen Küche als Wurzel der Völker und Festung vor dem vereinheitlichenden Einfluß der Globalisierung.

Chefkoch Ermilo Parrado Rodríguez, aus Mexiko, dissertierte über den Beitrag der Afrikaner im Gebiet von Campeche, die Vermischung mit der Kultur der Maya und anderen Ethnien auf der Yucatán-Halbinsel.

Die Chefköche Dimitri Hidalgo und Sonia Guerra, von der Universität in Ecuador, bereicherten die Debatte mit ihren Themen. Dimitri ging in seinem Beitrag auf die kulinarischen Unterschiede in den vier großen Landschaften seines Landes ein: Gebirge, Küste, Amazonasgebiet und Galápagos-Archipel.

Sonia Guerra bezog sich auf das Typische: die indigenen Bewohner und ihre Art, die Speisen in einer Erdvertiefung zuzubereiten; die afrikanischen Nachfahren und ihre Bananengerichte; der Mais und der Einfluß der Inka in den Anden.

Aus Peru berichtete Rossi Masalias, die stolz auf ihre kubanische Großmutter ist. Sie erwähnte die Vielfalt und Güte der Küche Perus, dem Ursprungsland der Kartoffel, Quinoa (Reismelde) und vieler anderer amerikanischer Erzeugnisse, die es gelte, wieder anzubauen. Sie bezog sich auf die vielen kulinarischen Einflüsse, vor allem aus Spanien, Afrika, China und Japan, die in die peruanische Küche von heute übergegangen sind.

Aus Kuba sprach die Dozentin an der Schule für Hohe Studien FORMATUR, Ing. Asela Matamoros über die drei traditionel-



Die Vorführungen der Meister wurden von Eddy Fernández Monte, dem Präsidenten des Verbands der Kulinarischen Gesellschaften der Republik Kuba (FACRC) vorgestellt

len Phasen der Küche der Insel: die präkolumbische, kreolische und kubanische, und erklärte die Aufgabe der Stilisierung.

In Ergänzung der nationalen Küche stellte der Verband der Schenkwirte der Republik Kuba eine Reihe von klassischen Cocktails als Aperitifs, Verdauungs- und Erfrischungsscocktails vor. An der Ausstellung beteiligten sich alle Tourismusketten des Landes. Sie wurde geleitet von dem Spezialisten Erasmo Brito.

Selbstverständlich gab es auch eine Verkaufsausstellung, an der sich u.a. OTELSA, Cordon Bleu, Nestlé, Coppelia, Havana Club, Cristal, Río Zaza, Oro Rojo, Bravo, Comagro, Euro Comercial S.A. und Nostelsa beteiligten. Das Ministerium für Nahrungsmittelindustrie war mit zwölf Unternehmen beteiligt.

Die Vorstellung der nationalen Küche war ein faszinierendes Ereignis. Sie sichert die Zukunft. Der kulinarische Verein von Havanna präsentierte die Geschichte der kubanischen Küche. Jedes Land zeigte mit seiner kulinarischen Schöpfung, daß die nationalen Küchen leben.

Die Vorlesungen von Le Cordon Bleu, der führenden Gesellschaft in der Welt der Koch- und Hotelfachausbildung, hielten

Chefkoch Philippe Maulin und sein Konditormeister Jean Francois Deguignet, Dr. Romand David Tauber und Chefkoch Iassec Chepaingui aus Polen; Chefkoch Fernando Carneiro aus Brasilien; Gilberto Smith Duquesne aus Kuba; Oinero Miño und Dimitri Hidalgo aus Ecuador, und Ermilo Parrado und Jesús Herrera aus Mexiko. Die Vorträge zeichneten sich durch ein hohes technisches Niveau und Kreativität aus.

Aber auch das technische Niveau unserer Sommeliers stand nicht zurück. Sie beherrschten die Spezifikationen jeder Weinmarke und der entsprechenden Speisen. Das haben sie mit den Chefköchen gemein. Yamir Pellegrino, der Vorsitzende des Clubs der Sommeliers Kubas und andere bekannte Weinkenner beteiligten sich an der Vorstellung.

Möglicherweise ist die künstlerische Gestaltung der beste Beweis für die Fortschritte in der kubanischen und ausländischen Kochkunst. Hierbei muß man neben der Zubereitung der Speisen auch die Grundlagen der künstlerischen Gestaltung und der Bildenden Künste kennen.

Ein Empfang im Restaurant El Pedregal und eine Fahrt an den viel gerühmten blauen Strand von Varadero bildeten den Abschluß des Festivals. •



Fidel wertet mit der Presse den Verlauf der Hurrikans aus. Links von ihm die erste Sekretärin der Kommunistischen Partei Kubas in Pinar del Río, María del Carmen Concepción

HURRIKAN IVAN

Fidel bei den Bewohnern von Pinar del Río

**RONAL SUÁREZ RAMOS UND
RONALD SUÁREZ RIVAS**
- Granma
FOTOS: AHMED VELÁZQUEZ

• PINAR DEL RIO.- Präsident Fidel Castro war vor dem gefährlichen Hurrikan in Pinar del Río eingetroffen.

Am Vormittag des 13. September prüfte er zwei Stunden lang in der Leitung für Katastrophenschutz die getroffenen Maßnahmen, um die Bevölkerung und die Wirtschaft aufs Äußerste vor dem Hurrikan zu schützen. Von dort aus nahm er Verbindung mit der Regierung der Insel der Jugend auf, um sich über die Auswirkungen des atmosphärischen Phänomens dort zu informieren. Unterdessen näherte sich der Hurrikan Ivan, der die Sturmstärke 5 auf der Skala Saffir-Simpson erreicht hatte, dem Kap San Antonio, dem westlichsten Territorium Kubas.

Im Gespräch mit der Presse bezog er sich auf den eingeschlagenen Kurs des Wirbelsturms und schätzte ein, daß die Schäden unvergleichlich höher gewesen wären, hätten sich die anfänglichen Voraussagen bestätigt

Die meisten Kosten seien bisher im Ergebnis der getroffenen Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung und der

Wirtschaft entstanden, äußerte er. Sie würden jedoch ausgeglichen durch das, was man lernt, was von großem Nutzen ist; denn es bestehe kein Zweifel darüber, daß diese



Die Tabakhäuser fallen den Sturmböen immer schnell zum Opfer

Phänomene aufgrund des Klimawechsels, der bereits eine Realität ist, häufiger auftreten werden.

Die Bevölkerung verhalte sich solidarischer und disziplinierter denn je. Es sei eine Kultur entstanden, mit der die Methoden zur Bewältigung der Schäden durch diese Phänomene vervollständigt werden können, ergänzte er.

María del Carmen Concepción, die erste Sekretärin der Partei in Pinar del Río hatte ausführlich über die Anwendung der Maßnahmen informiert. 220.000 Personen waren bis zu diesem Zeitpunkt (09.00 Uhr) bereits evakuiert worden. Davon fanden 38.000 Bürger in Herbergen Unterkunft, und die übrigen in den Wohnungen von Familienangehörigen und Nachbarn.

Am Nachmittag waren dann bereits auf 234.627 in Sicherheit, d.h. 32% der Bevölkerung der Provinz.

Fidel interessierte sich ebenfalls für die Situation der Stauseen, die in der Stadt Pinar del Río und in der Gemeinde San Juan y Martínez entstanden waren, um die großen Wassermassen abzufangen. Diese Bauwerke schützten die Bewohner dieser Territorien vor den gewaltigen Überschwemmungen, die zu erwarten waren.

In Begleitung von María del Carmen Concepción fuhr er in den Kreis Sandino, wo er mit dem Vertreter der kommunalen Regierung die Maßnahmen zum Schutz der Wirtschaftsobjekte durchging, damit nach dem Sturm die Phase der Wiederherstellung des normalen Lebens beginnen könne.

Für die Provinz war es ein langer Tag angespannten Wartens. Ivan näherte sich langsam der Nähe Halbinsel Guanahacabibes. Die starken Sturmböen reichten gegen Abend bis zur mehr als 200 Kilometer entfernten Provinzhauptstadt.

Meldungen zufolge war das Meer im Hafenort Cortés bis über 500 Meter in das Land eingedrungen, und die Wellen erreichten in La Coloma eine Höhe von mehr als drei Metern.

Am Abend fiel im gesamten Territorium der elektrische Strom aus. Es war unmöglich, die Materialschäden in den westlichsten Gemeinden einzuschätzen, in denen die Tabakhäuser wegen ihrer Höhe und leichten Bauweise für die Hurrikans immer ein schnelles Opfer sind. Bis zu diesem Zeitpunkt lag keine Meldung über die Verletzung einer Person oder den Verlust eines Menschenlebens vor.

In diesem Teil der Provinz wurden am 13. September Millimeter Niederschlag gemessen. Mit starken Regenfällen wird gerechnet, sobald sich der Hurrikan entfernt hat. •

NACH DEM HURRIKAN IVAN

Kein Tourist erlitt Verletzungen

MIGUEL COMELLAS
- Granma Internacional

• Das System zur Betreuung des Tourismus befand sich in Aktion, informierte Minister Manuel Marrero

• NACHDEM der gefährliche Hurrikan Ivan vorüber war, trat das System zur Betreuung des Tourismus in Aktion. Die knapp 5.000 Besucher, die an sichere Orte gebracht worden waren, sind gesund und unversehrt zu ihren Urlaubsplätzen zurückgekehrt, informierte der Minister des Bereichs, Manuel Marrero.

Auf einer Pressekonferenz erklärte der

Minister vor nationalen und internationalen Berichterstattern und zahlreichen Reiseveranstaltern im Hotel Nacional, in Havanna, daß die nationalen und internationalen Fluggesellschaften am Mittwoch, dem 15. September, ihre Arbeit wieder aufgenommen haben.

Er stellte heraus, daß keine der tausenden Touristeneinrichtungen des Landes zerstört worden sei. Die an der Südküste teilweise aufgetretenen Sturmschäden seien innerhalb von Stunden zu beheben gewesen.

Die evakuierten Touristen dankten der kubanischen Regierung für die getroffene

Vorsorge, die ärztliche Betreuung, komfortable Unterbringung, gute Verpflegung und die Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung innerhalb der touristischen Einrichtungen.

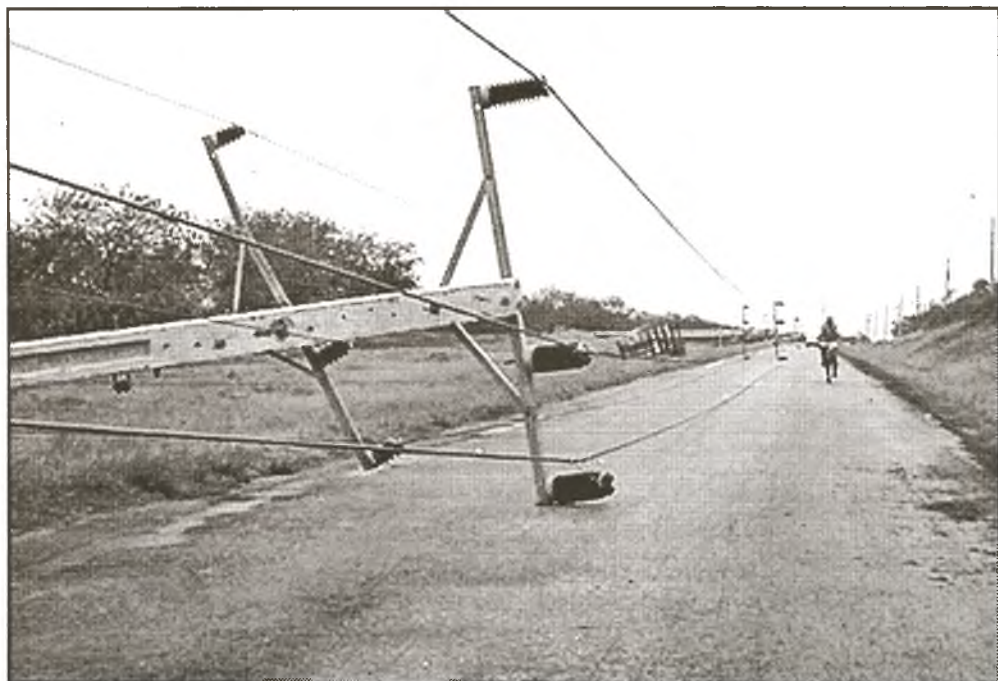
Der Minister informierte, daß bis zum 30. August 1.453.000 Touristen Kuba besucht haben. Verglichen mit dem gleichen Zeitabschnitt 2003 stieg der Besucherstrom somit in diesem Jahr um 10% an.

Die meisten Urlaubsgäste reisten aus England, Kanada, Skandinavien, Spanien, Italien, Frankreich, der BRD, Mexiko und anderen Ländern an.

Das Ziel, in diesem Jahr zwei Millionen

Touristen auf der Insel zu empfangen, werde in der ersten Dezemberhälfte erreicht werden, versicherte der Minister.

Das System zur Betreuung des Tourismus in Kuba verfügt über 40.000 Betten, fünf Hotels und andere Einrichtungen. Der Service wird von 85.000 ausgebildeten Kräften besorgt. Niemand erlitt Verletzungen in den 72 Stunden, die der Hurrikan die Insel vom Süden her mit anhaltenden Windstärken von 200 km/h und noch heftigeren Sturmböen bedrohte. Ivan war der gefährlichste Hurrikan der letzten 50 Jahre. •



Starke Schäden an den Elektroleitungen



Große Überschwemmungen in Pinar del Río durch Niederschlag und Meereswasser. So sah es in der Gemeinde Isabel Rubio aus

Kuba hat Ivan ohne Todesopfer überstanden

• Die Höhe der materiellen Schäden kann noch nicht eingeschätzt werden • 1.898.396 Personen waren evakuiert worden

MARÍA JULIA MAYORAL

- Granma

FOTOS: AHMED VELÁZQUEZ

DIE beiden starken Hurrikans, Charley und Ivan, die innerhalb eines Monat über Kuba stürmten, stellten für die Bevölkerung, die politischen Organisationen, die Organe des Staates und der Regierung eine große Bewährungsprobe dar. Es zeigte sich, daß Kuba nicht nur Naturkatastrophen, sondern auch jeder anderen Katastrophe zu begegnen in der Lage ist.

Internationale Presseagenturen kommentierten die Anerkennungsnote der UNO in Bezug auf die vorbildliche und zügige Evakuierung der Bürger und die Sicherstellung von Gütern in Kuba, Maßnahmen, die für andere Teile des Planeten beispielhaft seien. In der Informationssendung des kubanischen Fernsehens wurde zusammenfassend zum Ausdruck gebracht, daß die Angaben zu den entstandenen Schäden zwar noch nicht vollständig vorlägen, aber festgestellt werden könne, das dem Hurrikan Ivan kein Menschenleben zum Opfer gefallen sei, und in den betroffenen Gebieten die Phase der Wiederherstellung des normalen Lebens begonnen habe.

Die von Oberst Luis Angel Marcareño Véliz vorgelegten Zahlen beweisen die Organisationsfähigkeit des Landes. Dem Spezialisten der Nationalen Zivilverteidigung zufolge wurden 1.898.396 Bürger evakuiert, 78% kamen in Wohnungen von Familienangehörigen und Freunden unter, 1.725 Versorgungszentren sorgten für die Ernährung der Evakuierten, die in 2.492 Herbergen untergebracht waren. Mehr als 8.000 Touristen wurden in sicheren Einrichtungen untergebracht, und 359.644 Internatsschüler kehrten rechtzeitig zu ihren Familien zurück. Mehr als zwei Millionen Menschen waren von den Schutzmaßnahmen betroffen, ohne daß es zu einem Unfall bei ihrer Beförderung gekommen sei.

Besonders anerkannte er die verantwortliche Arbeit des Führungsstabs und der Einheiten der Revolutionären Streitkräfte, die in den betroffenen Territorien Einsatz leisteten. Dabei stellte er die Umsicht von Armeegeneral Raúl Castro in der Leitung dieser Operationen in jeder einzelnen Etappe heraus.

PINAR DEL RÍO MIT DEN GRÖSSTEN SCHÄDEN

Während sich das Leben auf der Insel zunehmend normalisierte, bestand für die Provinz Pinar del Río weiterhin die Alarmphase; die meisten Bürger warteten noch auf elektrischem Strom. Die Überschwemmungen in ihrem westlichsten Teil sind beachtlich, viele Häuser haben ihre Dächer verloren, verschiedene Ortschaften sind noch ohne Telefonverbindung, viele elektrische Leitungen liegen am Boden und über 240.000 Personen sind noch nicht in ihre Wohnungen zurückgekehrt.

Die Verluste in den Zitrus- und Bananenplantagen, die Zerstörung der Fauna und Flora im Nationalpark Guanahacabibes und der Wohnungen in der Gemeinde Boca de Galafre sind unermeßlich, wobei die nach den Wirbelstürmen Lili und Isidore neu gebauten Häuser Ivan schadlos überstanden haben.

Wenn auch die Spitze der Halbinsel Guanahacabibes von der Frontseite des Hurrikans Ivan nur gestreift wurde, haben Böen von 200 km/h bis 260 km/h große Schäden im Westen Pinar del Ríos verursacht, stellen erfahrene Wetterbeobachter fest.

Dr. José Rubiera, der Direktor des Nationalen Zentrums für Wettervorhersage beim Meteorologischen Institut, informierte, daß Ivan einer der fünf stärksten in der Karibik vorgekommenen Hurrikans war.

Die Insel der Jugend zeigt diesmal ein weniger dramatisches Bild. Auch dort haben Solidarität, Disziplin und das Vertrauen des Volkes in seine Fähigkeit, das normale Leben wieder herzustellen, dem Hurrikan Widerstand geleistet.

Die Trinkwasserversorgung wurde mit Dieselmotoren und Notstromaggregaten aufrecht erhalten. Aimée Aguirre von der Nationalen Wasserwirtschaft erklärte, Pinar del Río verfüge über 130 Tankwagen und einen Hochtank zur Versorgung der Stadt Pinar del Río. Ivan habe den Wasserstand in den Sammelbecken mit ca. 300 Millionen Kubikmeter Wasser erhöht, stellte sie fest.

Der Hurrikan beschädigte das Stromnetz in Pinar del Río und auf der Insel der Jugend, informierte Ing. Juan Antonio Pruna, der Generaldirektor der Elektrounion. In der westlichen Provinz seien bereits mehr als 500 Männer aus sieben anderen Provinzen damit beschäftigt, das Stromsystem wieder in Ordnung zu bringen. Die 33 kV-Linien, die den Gemeinden den elektrischen Strom zur Verfügung stellen, sollen in den nächsten 72 Stunden repariert sein. •



Über 240.000 Personen aus Pinar del Río konnten wenige Tage nach dem Hurrikan noch nicht in ihre Wohnungen zurückkehren



An vielen Wohnhäusern, Tabakhäusern und anderen Einrichtungen wurden die Dächer vom Sturm stark beschädigt



Baguer in einer Zusammenkunft von "unabhängigen Journalisten" in der US-Interessenvertretung in Havanna

NESTOR BAGUER RACONTE

"Ich war der erste Vertreter von Reporter Ohne Grenzen in Kuba"

JEAN GUY ALLARD
- für Granma Internacional

• NESTOR Baguer Sánchez-Galarraga berichtet den Autoren des Buches *Le dossier Robert Ménard - Pourquoi Reporters sans frontières s'achame sur Cuba* (Die Akte Robert Ménard - Warum attackiert Reporter Ohne Grenzen Kuba) in einem Interview, das wir nachstehend veröffentlichen, wie er von Ménard rekrutiert wurde und von ihm einen Koffercomputer (Laptop) erhält. So verhalten sich die "ehrbaren Berichtersteller" der CIA, wenn sie weltweit nach Mitarbeitern suchen, um von ihnen Informationen zu erhalten. Baguer war damals der Vorsitzende der Gesellschaft Unabhängiger Journalisten... für die Belange der Sache. Er war der Agent Octavio des kubanischen Geheimdienstes.

Hier das aufschlußreiche Interview:

Wie lernten Sie Ménard kennen?

Reporter Ohne Grenzen (ROG) wußte von der kubanischen Gesellschaft Unabhängiger Journalisten, daß ich der leitende Journalist der Dissidenten war. Sie wandten sich zunächst an die Familie eines ehemaligen Häftlings, der mich kannte. Ich sagte zu, fragte aber nach den Bedingungen. Daraufhin kamen sie nach Kuba. Überraschend.

Suchte Sie Ménard zu Hause auf, als er am 20. September 1998 in Havanna eintraf?

Nein. Er war niemals in meiner Wohnung. Wir trafen uns in jener dritten Wohnung, Calle 21 und G, bei den Leuten, die mit uns Verbindung aufgenommen hatten. Ménard war mit seinem Assistenten (Régis Borgeat) gekommen.

Wie verlief das Gespräch?

Sie wollten mit mir unter vier Augen reden und luden mich zu einer Rundfahrt ein. Das Auto stand unten vor der Tür. Die Fahrt führte durch El Vedado.

Das war in der Wohnung nicht möglich?

Nein. Er wollte ungestört sein. In seinem Auto fühlte er sich sicherer. Er wollte keine Zeugen.

Warum?

Scheinbar vertraut er niemandem.

Wer saß am Steuer?



"Je mehr Lügen eine Arbeit enthält, um so besser diente sie ROG"

Sein Assistent. Er ist jünger als er. Ménard und ich saßen hinten.

Redeten Sie Spanisch?

Ja. Er spricht recht gut Spanisch.

Wer führte das Gespräch?

Vor allem Ménard. Der andere beteiligte sich aber ebenfalls daran.

Wurde die Unterhaltung aufgenommen?

Ich bemerkte nichts. Ich glaube nicht.

Wie war er gekleidet?

Gut. Elegant.

Wie trug er seine Absichten vor?

Er sprach von der Verteidigung der Pressefreiheit. Es ginge um die Pressefreiheit "in der ganzen Welt". Sie seien eine internationale Organisation zum Schutz der Journalisten der ganzen Welt. Zahlreiche Großunternehmen Frankreichs unterstützten die Sache finanziell. In Frankreich hätten Leute Interesse daran. Ménard wird für autoritär gehalten, ihm liegt nichts daran, sich mitzuteilen. Er gab nur Anweisungen. Meinungen interessierten ihn nicht. Er war gekommen, um zu sagen, was zu tun sei.

Attakierte ROG Kuba bereits von Frankreich aus?

Natürlich. Er wollte es nun von hier aus direkt machen. Wahrscheinlich erhielt er früher seine Informationen aus Miami. Aber er wollte seine Quelle nach Kuba verlegen, damit sie glaubwürdiger sei.

Machte er den Eindruck eines wohlhabenden Mannes?

Im Hotel Nacional zu übernachten und ein Luxusauto zu mieten... das kostet schon ein paar Dollar täglich.

Wie lange dauerte diese Rundfahrt?

Ungefähr eine Stunde. Den Computer gab er mir nicht selbst. Er schickte seinen Assistenten zu einem Treffpunkt im Freien.

Wo war das?

Auf dem Platz an der 21. Straße zwischen den Straßen H und I. Auf dem großen Platz dort.

Wie kam es dazu?

Sie hatten mich angerufen und zu einer bestimmten Uhrzeit dorthin bestellt.

War schon jemand dort?

Nein, es war niemand da.

Was taten Sie?

Als ich auf einer Bank Platz nehmen wollte, kam sein Assistent. Er gab mir den Computer, einen Laptop, und ging wieder. Das war alles.

Verhalten sich Ihres Erachtens CIA-Agenten so?

Logisch. Mit Journalismus hat das nichts zu tun.

Kennzeichnen derartige Treffen den kubanischen Journalismus?

Ganz und gar nicht. Es ist für diese Arbeit nicht notwendig.

Auch nicht, sich in ein Auto zu setzen, um eventuell Zeugen aus dem Weg zu gehen?

Richtig.

Wäre ein Treffen in Ihrer Wohnung normal gewesen?

Ja. Er hatte meine Telefonnummer.

Handelten sie als seien sie dieses Vorgehen gewohnt?

Ja.

Als seien sie Geheimdienstagenten?

Richtig.

War er schon vorher in Kuba?

Noch nie.

Und was kannte er von Kuba?

Nichts. Er war gerade zwei Tage hier. Was sollte er von Kuba kennen? Er redete beispielsweise von einem Rassenproblem. In Kuba gebe es Leute, die Rassisten seien, das ja, wie in allen Ländern der Welt. Aber in Kuba gibt es keine Rassenpolitik. Hier haben alle Rassen die gleichen Chancen. Anders ist es dagegen in den USA.

Wie lange war er in Havanna?

Ich glaube eine Woche. Soviel ich weiß, traf er weiter niemanden.

Wie funktionierte die Verbindung mit Ménard?

Telefonisch. Sein Assistent rief aus Frankreich an. Daher habe ich mehr mit Régis als mit Ménard gesprochen.

Er leitete Ihre Arbeit?

Ja.

Interessierten ihn ganz bestimmte Themen?

Er gab vor, worüber geredet werden sollte. Sie bestimmten die Themen.

Rief Régis wöchentlich an?

Fast jede Woche. Es waren lange Telefonate, weil ich meine Texte durchgeben mußte. Ich las die Meldungen vor, und er nahm sie auf Band auf. Dann gab er Ratschläge.

Ratschläge?

Régis warf mir vor zu nachgiebig zu sein. Ich erwiderte, meine Bildung verbiete mir, bestimmte Wörter zu benutzen. Auch einem Feind gegenüber nicht. Sie fragten mich, warum ich Fidel Castro nicht einen Mörder nannte. Ich antwortete, ich müsse die Autorität respektieren, um weitermachen zu können. Aber er bestand darauf, Fidel Castro zu sagen, daß er ein Mörder sei, daß er dieses und jenes sei. Aber ich tat es nicht. Unsere Beziehungen litten.

Wurde er irgendwann ungehalten?

Ja, zuletzt war er wütend. Die Verbindung brach ab. Sie suchten sich einen neuen Vertreter. Ich war ihnen nicht

aggressiv genug. Er nannte andere, die Falschmeldungen durchgaben. So und so viele Personen machten einen Hungerstreik. Das war eine Lüge. Niemand streikte. Als einmal von einem Hungerstreik geredet wurde, bin ich selbst dorthin gegangen. Es war in Santo Suárez. Ich hatte meinen Besuch nicht angemeldet. Sie kochten gerade eine Hühnersuppe. Alles war Lüge.

Wo wurden Ihre Meldungen veröffentlicht?

Das habe ich nie erfahren. Er schickte mir nie Zeitungsausschnitte, nichts. Ein einziges Mal erhielt ich eine kleine Zeitschrift, die sie selbst herausgeben.

Interessierten ihn Informationen über die Landesverteidigung?

Ja. Er wollte wissen, ob ich Dissidenten in der Armee oder in der Polizei kannte. Das interessierte ihn.

Handelte Reporter Ohne Grenzen wie eine Presseagentur?

Richtig. Wie eine Presseagentur, nicht wie die Gesellschaft, die sie zu sein vorgaben. Sie sammelten Informationen für mehrere Zeitungen in den USA und in Europa. Sie traten als Pressevertreter auf, nicht als Verteidiger des Journalismus. Ganz und gar nicht. Damals kamen überhaupt viele Agenturen auf. Ich kannte "Agenturen", die aus dem Vater, der Mutter und dem Sohn bestanden und über alles berichten wollten.

Sagte er gleich etwas von Geld?

Selbstverständlich. Er redete von der Absicht zu "helfen". Sie "halfen" den Journalisten, die sie in den Kampagnen "zum Wohle der freien Welt" unterstützten. Summen erwähnte er nicht.

Wie erhielten Sie das Geld?

Von einer Transcard-Bank. Sie benachrichtigten mich von der Geldanweisung, und ich holte es mit meiner eigenen Transcard ab. Monatlich schickten sie etwas. Meinen Teil und das Geld für andere. Sie schickten über mich das Geld für jene, die ihnen Arbeiten anboten, die für sie von gewissem Interesse waren. War dies nicht der Fall, nahmen sie die Arbeit einfach nicht an. Je mehr Lügen eine Arbeit enthielt, um so besser war sie für sie. Je übertriebener die Lüge war, um so besser.

Wie hoch waren die monatlichen Summen?

150, 200 Dollar. Ich erhielt jeden Monat 100 Dollar. Andere nicht. Manche bekamen im Monat nur fünf Dollar.

Das ist sicher nicht viel.

Natürlich machte er ein großes Geschäft. Ein phantastisches Geschäft. Es brachte ihm sicher Tausende Dollar. Er wollte helfen, sagte er. Aber er half niemandem. Er verlangte eine Arbeit und bezahlte sie. Das ist keine Hilfe. Das ist ein Geschäft. Für Ménard ist alles ein Geschäft. Eines Tages hatte ich so viel Falschheit satt. Sie bestanden sich gegenseitig. Wenn Geld für eine Gruppe kam, nahm es der Chef an sich und niemand sah mehr etwas davon.

Sah die US-Interessenvertretung in Ihnen eine Vertrauensperson?

Ich besaß einen Passierschein für die Interessenvertretung. Zu jeder Tageszeit hatte ich Zutritt. Andere auch. Da ich eine US-Universität absolviert hatte, meinten sie, sich leichter mit mir als mit anderen Kubanern verständigen zu können. Ich hatte lange in New York gelebt und kenne die USA recht gut und hatte viele Freunde dort.

Verständigen Sie sich gut in Englisch?

Ich spreche es so fließend wie Spanisch. Wenn wir uns mit einem US-Abgeordneten trafen, bestellten sie für die anderen Kubaner einen Dolmetscher. Zu mir sagten sie: "Bager, Sie sprechen Englisch, wir übersetzen ins Spanische."

Seit wann haben Sie Kontakt zur Interessenvertretung?

1998 hatte ich mit dem Kulturattaché, Gene Bigler, Kontakt. Ich suchte nach Information. Er wußte, daß ich in den USA gelebt hatte und Journalist war. Er stellte mich seinem Chef, Joseph Sullivan, vor.

Was geschah, als man von Ihrer Rolle erfahren hatte?

Wie war die Reaktion?

Ich erhielt mindestens ein Dutzend Mordandrohungen.

In welcher Form?

Anonyme Telefonanrufe.

Von hier?

Nein, aus dem Ausland. Von Kubanern aus den USA.

Wie brach Ihre Beziehung zur Interessenvertretung ab?

Einen Tag nach Aufdeckung meiner Agentenrolle rief ich Herrn Cason, den Leiter der US-Interessenvertretung zum Gruß an. Als ich meinen Namen nannte, schrie er in den Hörer: "Ich möchte nichts wissen!" und legte auf. Ihm war mein Anruf nicht recht.

Wie beurteilen Sie Ménard?

Für mich ist er, ehrlich gesagt, ein Delinquent. Er betrügt einfach alle. Pressefreiheit. Was für eine Pressefreiheit ist das, wenn er vorschreibt, was du sagen sollst? Reporter Ohne Grenzen verlangt Lügen. Irgendeinen erfundenen Bericht, auch wenn er nicht bewiesen werden kann. •

GERADE ERSCHIENEN

Die Akte ROBERT MÉNARD

• **Warum attackiert Reporter Ohne Grenzen Kuba?**

• VOR ein paar Wochen trafen sich in Paris, in einem luxuriösen Salon des Hotel Intercontinental 93 berühmte Persönlichkeiten Frankreichs bei einer Auktion von Wegwerfkameras, mit denen sie Momente ihres Privatlebens aufgenommen hatten. Eine originelle Idee, die ein großes Publikum in den vergoldeten Wänden des riesigen Saals versammelte.

Diese spektakuläre Versammlung war von der lautesten Nicht-Regierungsorganisation des Hexagons einberufen worden, der NGO Reporter Ohne Grenzen. Ihr Generalsekretär, Robert Ménard, hatte die Einladungen verschickt. Auf der Gästeliste, die er eilig auf seiner Webseite veröffentlichte, erschienen die Namen von Persönlichkeiten, die weit über die französischen Grenzen hinaus bekannt sind.

Die Schauspielerinnen Juliette Binoche, Sophie Marceau, Laetitia Casta; die Sänger Renaud, Maxime Le Forestier, Patrick Bruel und Francis Cabrel; die Filmemacher Claude Chabrol und Claude Zidi; Modeschöpfer Karl Lagerfeld.

Offensichtlich sollte bei dem Treffen Geld für das erklärte Werk von Reporter Ohne Grenzen, "Die Verteidigung der Pressefreiheit", gesammelt werden.

Ein hehres Ziel ... das niemand ablehnt.

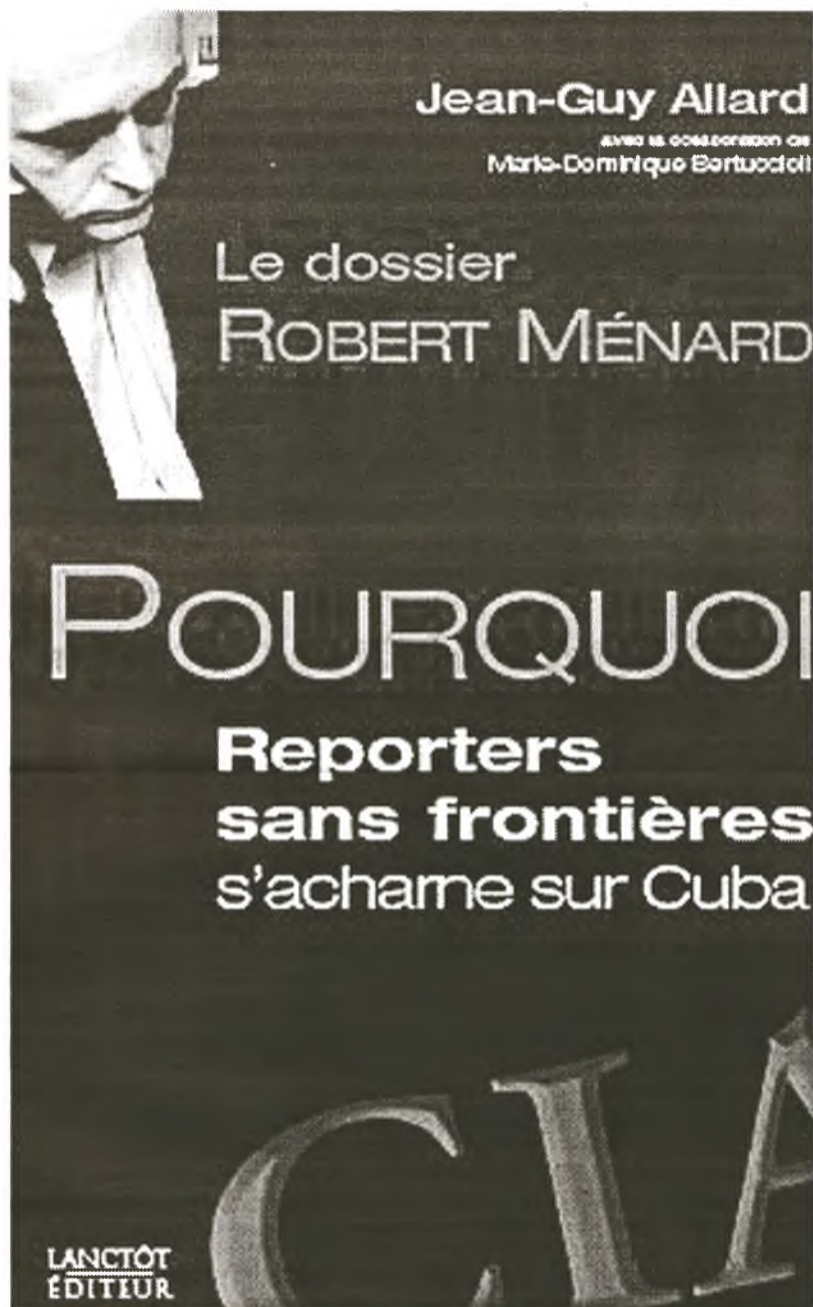
Robert Ménard hat sich im Laufe der Jahre nach oben gearbeitet, nicht nur in Paris, weltweit.

Wenn es aber um Kuba geht, wird sein Profil zu dem eines Geheimdienstagenten, schreibt Jean-Guy Allard, ein kanadischer Journalist, der in Havanna lebt, in *Le Dossier Robert Ménard - Pourquoi Reporters sans frontières s'acharne sur Cuba* (Die Akte Robert Ménard - Warum attackiert Reporter Ohne Grenzen Kuba?)

Der Ex-Agent des kubanischen Geheimdienstes, Néstor Bager, berichtete ihm kürzlich in einem Interview von seinem Treffen mit Ménard, am 20. September 1998, als er der Vorsitzende der Gesellschaft "unabhängiger" Journalisten war. In dem Gespräch bezeichnet Augenzeuge Bager das Verhalten Ménards als das eines Geheimdienstagenten.

In Miami wob die Gesellschafterin Ménards, Nancy Pérez Crespo, von einem Keller ihres Bungalows aus, ein wahres Netz von kubanischen Agenturen für sogenannte unabhängige Information, dessen vermeintliche Unabhängigkeit von Millionen hohen finanziellen Unterstützungen der United States Agency for International Development (USAID - US-Agentur für Internationale Entwicklung) und der National Endowment for Democracy (NED - Nationale Stiftung für Demokratie) abhängt, Organisationen, die auf Rechnung der Central Intelligence Agency (CIA - US-Geheimdienst) handeln.

Das Netz von Nancy Crespo ist ganz offen ein Netz von Individuen, die aktiv an den Geldsammlungen für den internationalen Terroristen Luis Posada Carriles



Die Akte Robert Ménard - Warum attackiert Reporter Ohne Grenzen Kuba?, von Jean-Guy Allard, erschien im Verlag Lactôt, in Kanada

und seiner vor kurzem in Panama begnadigten Komplizen beteiligt sind. Außerdem hat es auch die Entlassungskampagne für Orlando Bosch geleitet, "den gefährlichsten Terroristen des Kontinents", wie ihn die US-Einwanderungsbehörde, der FBI, bezeichnet.

In dem gleichen Netz sind auch jene, die voller Haß und einem beinahe hysterischen Fanatismus damals die Rückkehr des Kindes Elián nach Kuba bekämpft haben.

Die gleichen Leute, die G.W. Bush die Türen des Weißen Hauses öffneten ... indem sie mit den Wahlen im Süden Floridas Schindluder trieben.

Der Autor beschreibt auch die verdächtigen Verbindungen Ménards mit den Einflußreichen der französischen Medienwelt, die ihn zu einem Tabu der gesamten französischen Presse gemacht haben.

Die Akte Robert Ménard - Warum attackiert Reporter Ohne Grenzen Kuba, von Jean-Guy Allard ist bei Lactôt Éditeur, Montreal, Kanada (www.lactotediteur.qc.ca) erschienen. •



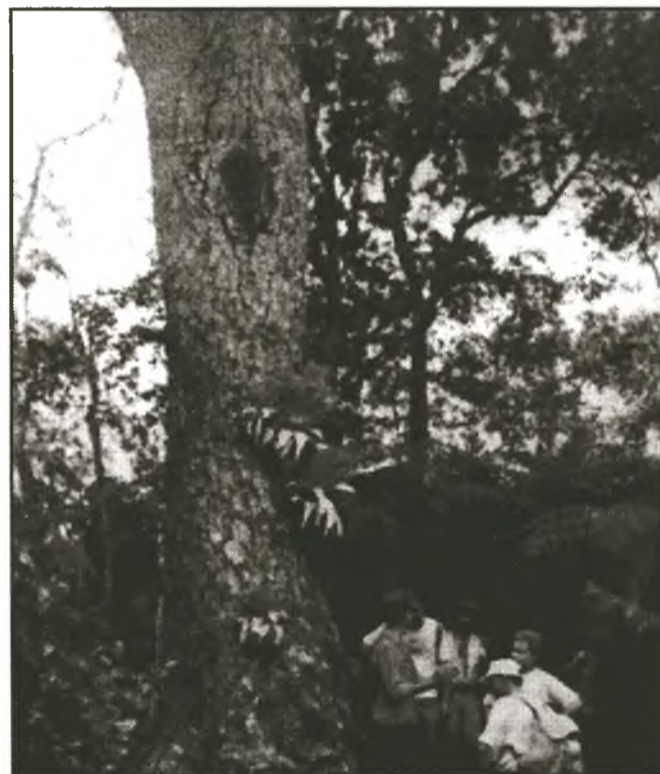
Der Pico Real del Turquino, der höchste Berg Kubas



Die Sierra Maestra, das steilste Gebirge Kubas, ist von dichten Wäldern bedeckt

CORTESIA DE FLORA Y FAUNA

CORTESIA DE FLORA Y FAUNA



Besonders für die jungen Kubaner ist der Aufstieg auf den Pico Turquino nicht nur eine Härteprobe, sondern auch eine Art Gelöbnis

NOTIZEN IM VORBEIGEHEN

Aufstieg zum Dach Kubas

- In der Sierra Maestra liegt der nach dem höchsten Berg Kubas benannte Nationalpark Turquino

LISANKA GONZÁLEZ SUÁREZ
- Granma Internacional
FOTOS: JOSÉ MORALES DUVAL

- WÄHREND ich den Pico Cuba weiter hinauf steige, verstellen mir die Wolken den Blick auf den majestätischen Pico Real del Turquino, der mit seinen 1.974 Meter Höhe im Südosten der Insel emporragt.

Wie lange ich schon so klettere, weiß ich nicht, aber die Kühle, die veränderte Vegetation und sogar die Gesichter der Begleiter sagen mir, daß ich mich dem Gipfel nähere.

Früh am Morgen war ich aufgebrochen. Inzwischen bin ich durch Bäche gewatet, Schluchten gestreift, über Steilhänge geklettert und durch mehrere Täler und Dörfer gegangen. La Platica, am Nordhang, ist die Gemeinde, die dem Pico Turquino am nächsten liegt.

Unterwegs begegnete ich Karawanen von beladenen Maultieren, die Ware aus der Stadt auf die Berge hinauf befördern; freundlichen Bergbewohnern und fröhlichen, modern gekleideten Mädchen. Ein offensichtliches Zeichen dafür, daß die Kultur auch die höchsten Gipfel nicht fürchtet.

Um mich herum gibt es aber viel mehr als Wald und Wildnis. Der ganze Park ist ein lebendiger Schauplatz des letzten und endgültigen Befreiungskampfes des kubanischen Volkes.

Viele dieser steilen Wege wurden von den nackten und verletzten Füßen der jungen Rebellen gebahnt. Die Bauern erinnern sich mit Stolz an jene Jahre. Viele von ihnen gehörten selbst der Rebellenarmee an. Schwer, sie sich hungrig und krank vorzustellen, wie sie dem Feind ausweichen, der ihnen zwar an Stärke und Waffen überlegen ist, aber die Berge scheut. Das war auch 1959 einer der Beweggründe, vielen Kubanern den Aufstieg auf den Pico Turquino zugänglich zu machen, vor allem jungen Leuten, für die das Erklimmen des höchsten Gipfels der Insel nicht nur eine Härteprobe, sondern auch eine Art Gelöbnis ist. Mitten im Wald, in La Plata, erinnert die *Comandancia Fiedels* an jene Zeit. Zum Bau des Befehlsstands war kein einziger Baum gefällt worden. Hier planten die Guerilleros 1958 die Offensive, die den revolutionären Sieg brachte.

LETZTER STANDORT SELTENER ARTEN

Der Park dient nicht nur der Erhaltung gefährdeter Pflanzen und Tiere. Die hohen Berge wie der Pico Suecia (Schwedenspitze), Pico Cuba und der Pico Real del Turquino sind für die Erforschung der Evolution des Archipels



Unterwegs kann man verschiedene Pilzarten entdecken



Die Eule Sijú cotunto bewohnt auch diese Wälder



Die Schönheit der Gebirgslandschaft macht dem Wanderer den schwierigen Weg erträglicher



Der Nationalpark beherbergt mehrere einheimische Arten der kubanischen Flora und Fauna

sehr aufschlußreich. Im Herzen der Sierra Maestra gelegen, dem höchsten und steilsten Gebirge der Insel, erstreckt er sich über eine Fläche von mehr als 17.000 Hektar. Einige heimische Arten der kubanischen Flora und Fauna sind nur noch hier zu Hause. Darum und auch aus anderen Gründen stellt der Nationalpark Turquino in diesem Gebiet ein sehr attraktives Wanderziel dar.

Je höher ich komme, um so mehr verändern sich Natur und Wetter. Es ist jetzt viel kühler, die Vegetation niedriger. Unter meinen Füßen breitet sich ein weicher Teppich aus Moos aus.

Plötzlich ist alles so still. Ich höre nur noch meine Schritte auf der feuchten Erde. Mich überfällt ein seltsames Gefühl von Einsamkeit. Mir ist unklar, ob es der ungewohnte Mondruck oder die Kälte ist, die durch den Regen noch verstärkt wird. Meine Aufzeichnungen sind naß geworden.

Als wir in der Morgendämmerung Santo Domingo, am Fuße des Nordhangs, verließen, ahnte niemand, daß es am Nachmittag ein so heftiger Regen einsetzen würde.

... Das Abenteuer hatte schon 24 Stunden früher begonnen. Mit Gepäck und Ratschlägen beladen waren wir angekommen. Bei Alto del Naranjo, wo die steilste Straße Kubas endet, begann die Strecke schon schwierig zu werden. Der Aufstieg glich einem Schweigemarsch, um nicht außer Atem zu kommen. Bald erreichten wir den ersten hohen Gipfel, den 1.250 Meter hohen Pico Rascacielos (Wolkenkratzer). Von hier aus konnten wir in der Ferne den Turquino, dem wir uns immer mehr näherten, in seiner ganzen Pracht bewundern.

Meine Müdigkeit hinderte mich aber nicht daran, die Geräusche aus dem Dickicht wahrzunehmen: das Zwitschern und Trillern der vielen hier beheimateten Vögel, das Rascheln des Laubes im Wind und manche unklare Bewegung in den Baumkronen, die vielleicht von der Hutia Conga oder Baumratte kam, die uns Störenfriede neugierig beobachtete.

Als es gegen 17.15 Uhr dunkel wurde, erreichten wir die Station Aguada de Joaquín, wo bereits das Essen auf uns wartete. Danach und aller überflüssigen Sachen entledigt fielen wir todmüde auf unser Nachtlager. Es war erst 19.00. Aber am nächsten Tag sollten wir ausgeruht sein, um die letzte und schwierigste Strecke zum Gipfel zu bewältigen.

Als es zu regnen begann, waren wir schon fast eingeschlafen. Die ersten Tropfen prallten aufs Dach, so, wie sich in den Bergen die Naturgewalten entfesseln.

Gegen 3.00 Uhr wurde der Regen plötzlich von heftigem Wind kam unterbrochen. Ich hatte einen Alptraum. Ich sah mich in den Abgrund neben mir hinunterfallen.

Auf dem 1.680 Meter hohen Pico Joaquin angekommen, den wir auf einem steilen und schlammigen Weg erreichten, stand vor uns ein Wegweiser: "Zum Turquino 4,7 km". Ich sagte nichts, dachte aber: "Wenn es bis hierher schon hart war, wie wird es erst jetzt sein!" Der Wegweiser war voller Namen. Viele Wanderer waren hier schon vorbeigekommen und haben ihren Namen in sein Holz geritzt. Wie paradox, dachte ich, daß die Freunde der Natur sie so verhandeln müssen.

Als wir zu dem fürchterlichen Paso de los Monos (Affenpaß) kamen, begriff ich erst richtig den Sinn des Pfadnamens. Forstleute haben ihn inzwischen mit Stufen und Geländern wesentlich gangbarer gemacht. Vor ein paar

Jahren soll hier nur ein Halteseil gewesen sein, berichten meine Begleiter.

An dieser Stelle war es mir nun vergönnt, die viel gerühmte und gefährdete Sabina (*Juniperus saxicola pinacea* - Wachholder) zu bewundern, die nur in dieser Gegend wächst. Jetzt, fast am Ende meiner Kräfte, fragte ich mich, wie weit es wohl noch bis zum Gipfel sein mag.

Eine von leichtem Nebel verschleierte Silhouette riß mich aus meinen Gedanken. Als ich näher kam, sah ich die José-Martí-Büste, die von der unvergeßlichen Kämpferin Celia Sánchez und ihrem Vater vor über einem halben Jahrhundert hier aufgestellt worden war.

Ich war endlich auf dem Pico Real del Turquino angelangt! Wir fielen uns alle in die Arme. Ich hatte es geschafft. Mir war, als hätte ich eine persönliche Schuld beglichen. Román, der Bergführer, reichte mir kleine saure Wilderdbeeren, die er im Gestrüch gefunden hatte. Ich nahm sie als ein Geschenk der Natur an und als eine Belohnung für meine Anstrengungen.

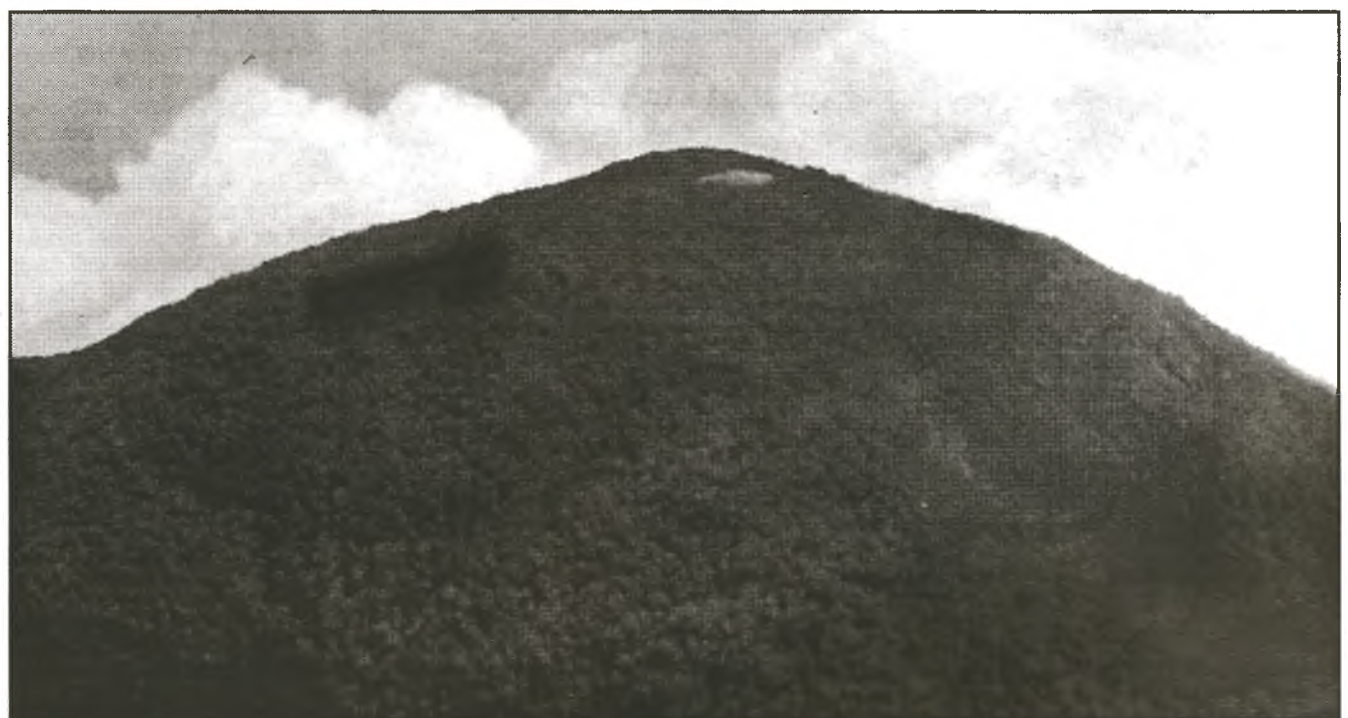
Gern hätte ich etwas Feierliches gesagt, war aber zu erschöpft. Ich konnte nur noch denken, daß ich das schon viel früher hätte machen sollen, gemeinsam mit den jungen Rebellen, den Lehrern oder Ärzten mit Fidel an der Spitze, um den Abschluß ihres Studiums mit diesem Aufstieg zu krönen. Ein Traum der Jugend meiner Generation, den ich erst verwirklichte, als meine Kinder schon das Alter jener hatten.

Ruhiger nun, glitt mein Blick über die sich vor mir ausgebreitete Landschaft, in der heimlichen Hoffnung, die ganze Insel überschauen zu können. Aber es war nicht mein Glückstag. Von ihrem Dach aus verstellte mir eine dichte Wolkenwand die Sicht. •



Eine Gruppe von Mitarbeitern der Tageszeitung Granma neben dem Martí-Denkmal auf dem Pico Turquino

Ricardo LOPEZ



Die Berge sind für die Erforschung der Evolution der Insel sehr aufschlußreich

Fidel in den Debatten über die Energielage

• PRÄSIDENT Fidel Castro war in mehreren Fernseh-Informationssendungen zum Thema der Versorgung mit Elektroenergie persönlich anwesend.

Führungskader und Fachleute analysierten die prekäre Lage, die im Mai durch eine Havarie im E-Kraftwerk Antonio Guiteras, in der Provinz Matanzas, 98 Kilometer östlich von Havanna, eingetreten ist.

Die Werksangehörigen erläuterten das Reparaturprogramm nach dem Auftreten der Havarie, die im Ausland behoben werden mußte. Der kubanische Präsident gab zu, daß das Stromverbundnetz der Insel sehr kompliziert sei. Darum müsse es durch wirksame Maßnahmen gefestigt werden.

Er interessierte sich für die Erfahrungen mit dem kubanischen Rohöl und die Kosten der Anpassung der Turbinen.

Er erinnerte, daß realisiere seine Importe unter größten Schwierigkeiten realisiere, die sich

aus der US-Wirtschaftsblockade ergeben, die schon seit über 40 Jahren besteht und jetzt durch neue Maßnahmen verschärft wurde.

Washington könne die Revolution zwar nicht stürzen, habe aber die Macht, ihr zu schaden.

Das Land sei in der Lage, die Schwierigkeiten zu überwinden, stellte er fest und bezog sich auf das Debakel der Sowjetunion und die Vorrangstellung, die der kubanische Staat der Bevölkerung zuordnet, die das Wichtigste für die Revolution gewesen sei und immer sein werde.

Es müsse auch über Lösungen für ähnliche Probleme nachgedacht werden, die den Bereich der Dienstleistungen, die Volkswirtschaft und die soziale Entwicklung des Landes beeinträchtigen könnten.

Der kubanische Staatsmann betonte, daß es äußerst wichtig sei, die Bevölkerung über die Einschätzung der Vorkommnisse in Kenntnis zu setzen.



Juvencio BALAN

Durch eine Havarie im K-Werk in Matanzas trat am Rotor der Turbine eine Verbiegung von 1,9 Millimeter auf, die zu Materialschäden führte und das Werk im Mai für die nationale Stromversorgung ausfiel.

Auf der zweiten Informationssendung kündigte Fidel einen Maßnahmenplan an, der im folgenden Programm bekannt gegeben würde. •

ZOOM

REKORD AN HURRIKANS

• IM August dieses Jahres wurde der im September 2002 aufgestellte absolute Monatsrekord von Hurrikans erreicht. Acht mit Namen bezeichnete Tropenstürme hatten sich gebildet. Die Zahl acht entspricht einem neuen Rekord an diesen Naturerscheinungen für den Monat August 2004, erklärte Margarita Ballester, Wetterforscherin im Meteorologischen Institut der Presse gegenüber. Sieben Stürme dieser Art gab es bisher im August 1933 und im August 1995. Eine neue schwere Naturkatastrophe war Hurrikan Charley im August, der die Insel mit der Kategorie 3 der Skala Saffir-Simpson (Skala 1-5) überquerte. Er ist der vierte, der die Insel im August seit 1799 bis heute heimsuchte. Die drei anderen waren in Kuba 1886, 1915 und 1933 aufgetreten.

INTERNATIONALES TABAKSYMPOSIUM

• DAS 1. internationale Symposium *Tabak: Natur, Kultur und Identität* wird in Havannas Altstadt stattfinden. Die Leiterin des Tabakmuseums, vom Büro des Stadthistorikers, Zoe Nocedo, sagte, es seien verschiedene Treffen und Ausstellungen in diesem Stadtteil vorgesehen, um dem Symposium einen besonderen Geschmack zu verleihen. Man erwarte zu diesem Kennertreffen, vom 21. bis 25. Juni 2005, im Hispanoamerikanischen Kulturzentrum des Büros, gegenüber

dem Malecón von Havanna, ca. 100 Forscher, informierte die Spezialistin. Es handle sich um ein rein theoretisches Treffen zur Kultur des Tabaks, der in Kuba seit Urzeiten stark verwurzelt ist, stellte sie heraus.

CHINA FÜR VERSTÄRKTE WISSENSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT

• DER Präsident der Akademie für Sozialwissenschaften Chinas, Chen Kuiyuan, erklärte am 7. September, Ziel seines gegenwärtigen Besuchs in Kuba sei es, den Austausch von Wissenschaftlern beider Länder zu erweitern. Chen ist Gast des Ministeriums für Wissenschaft, Technologie und Umwelt. In seiner Delegation befinden sich Experten für Forschungsprogramme des Büros für Internationale Zusammenarbeit und mehrerer wissenschaftlicher Institutionen, die am Ersten Workshop Sozialwissenschaften und Soziale Entwicklung Kuba-China teilnehmen. Während seines Aufenthalts in Kuba führte Chen Gespräche mit Parlamentspräsident Ricardo Alarcón und Kultusminister Abel Prieto, und besuchte Objekte sozialen, akademischen und historischen Interesses.

GEFAHR EINER US-AGGRESSION IST REAL

• DER Präsident des Parlaments, Ricardo Alarcón de Quesada, bestätigte in einem Interview mit der Presseagentur Prensa Latina, daß eine reale Gefahr einer Invasion der Insel durch die USA bestehe. Der Leiter des kubanischen Parlaments schenkte einer Erklärung, in der es heißt, die US-Regierung habe das Bestehen dieser Möglichkeit verneint, keinerlei Glauben. Es existiere lediglich eine kurze Erklärung des Leiters der Interessenvertretung in Havanna, James Cason, und der sei nur ein Bürokrat vierter Kategorie, stellte er heraus. •



Conceia ICRT

Der kleine Blake Ray, hier mit seiner Mutter, wird von kubanischen Fachärzten behandelt

Retten Leben eines englischen Kindes

• HOLGUIN (AIN).- Die Wirksamkeit des kubanischen Gesundheitssystems rettete am 24. September das Leben eines englischen Kindes, das mit seinen Eltern in Kuba weilt und im Krankenhaus Octavio de la Concepción y de la Pedraja dieser Stadt im Osten der Insel operiert wurde.

Der Achtjährige hat die Operation gut überstanden, bei der ein multidisziplinäres Team die verstopften Drainagegefäße reinigte, durch die die Gehirn- und Rückenmarkflüssigkeit zirkuliert.

Die Provinzzeitung *Ahora* berichtete am 25. September, daß der Junge am Mittwoch, dem 22. September mit seinen Eltern und zwei Geschwistern in einem Direktflug aus England in Kuba eingetroffen war, um ein zweites Mal seine Ferien im Touristikgebiet Guardalavaca bei Holguin zu verbringen.

Auf dem Weg zum Hotel erlitt Blake Ray einen epileptischen Anfall. Die Symptome, Schaumabsonderung, Erstarrung der Gliedmaßen und Bewußtlosigkeit, machten seine sofortige Einlieferung in das Krankenhaus erforderlich.

Die Neurologin Dr. Josefa Mar González, von der Intensivstation versicherte: "Blake hat seine Rettung der Ferienreise nach Kuba zu verdanken."

Die Eltern, Brian Murton und Karol Mary sagten, sie hätten den kleinen Blake vor der Reise zweimal einem Arzt in South Humberside vorgestellt, der ihnen riet, das Kind viel Flüssigkeit trinken zu lassen, "das würde ihm helfen".

Die Eltern dankten für die Umsicht und sorgfältige Betreuung ihres Sohnes und bezeichneten die kubanische Medizin als sehr gut und professionell.

Blake darf nach seiner Genesung seinen Ferienaufenthalt fortsetzen.

Die Allgemeine Universitätsklinik Octavio de la Concepción y de la Pedraja verfügt über Fachärzte für alle Krankheiten. Die vor 22 Jahren eingerichtete Intensivstation verzeichnet eine Überlebendenziffer von 95%. •

Ja,

Ich bestelle für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro 6 Monaten (6 Ausgaben) 8 Euro

Zahlungsweise gegen Rechnung Per Bankeinzug

Anschrift Meine Bankverbindung

Name Geldinstitut

Str./Nr BLZ

PLZ/Ort Konto

Datum / Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

Granma
INTERNACIONAL
Zeitung aus Kuba
und Lateinamerika

2. Unterschrift
Coupon an:
GNN Verlag
Zülpicherstr. 7
50674 Köln
Tel: 0221-21 1658

INTERNATIONALE TRANSPORTMESSE IN HAVANNA

Geschäftsabschlüsse in Höhe von ca. 100 Millionen US-Dollar

IVAN TERRERO
- Granma Internacional

• DIE 8. Internationale Transportmesse (FIT 2004) machte Havanna für vier Tage zum Verhandlungsort wichtiger Geschäftsabschlüsse in diesem Bereich.

FIT 2004, die wichtigste Fachmesse der Insel, brachte für 73 Aussteller aus 19 Ländern unumstrittenen Gewinn. Es wurden über 200 Vereinbarungen von insgesamt 100 Millionen US-Dollar realisiert.

Darunter fallen der Kauf von 50 neuen Omnibussen aus Rußland für den Transport von Internatsschülern in die Orte San Antonio de los Baños, Güira de Melena, Güines und Batabanó, in der Provinz Havanna. Das Unternehmen für Schultransport der Provinz Havanna-Stadt hat von dieser Zahl bereits 36 Busse erhalten.

Die Busse werden die Beförderung der Schüler wesentlich erleichtern, denn sie ersetzen den Schülerzug, der diese Aufgabe einige Jahre lang erfüllte.

Die Montagefirma Transbus Industrie S.A. unterzeichnete mit der Lieferfirma MCV Comercial (Vertreterin der Marke Mercedes Benz) und Busscar Omnibus S.A., die 2005 in den Betrieben des Unternehmens für Omnibusse in Havanna, im Kreis Guanajay



Diese Omnibusse werden den Personentransport in der Hauptstadt verbessern

insgesamt 255 Stück bauen werden. Vorgesehen ist die Fertigstellung von monatlich 24 Stück zur Übergabe an den Stadtverkehr.

Das brasilianisch-kubanische Gemeinschaftsunternehmen hat innerhalb von fünf Jahren ca. 600 Busse der Marke Busscar, mit Chassis und Motor von Mercedes Benz,

montiert. Die Ergebnisse gemessen an der Einsatzzeit gewährleisten ein gutes Transportmittel für den Stadtverkehr des Landes.

Ferner kaufte das kubanische Unternehmen Metrobus sieben Doppelbusse, die demnächst in der Linie M-5, San Agustín, im Stadtbezirk La Lisa, bis zum Vedado, eingesetzt werden.

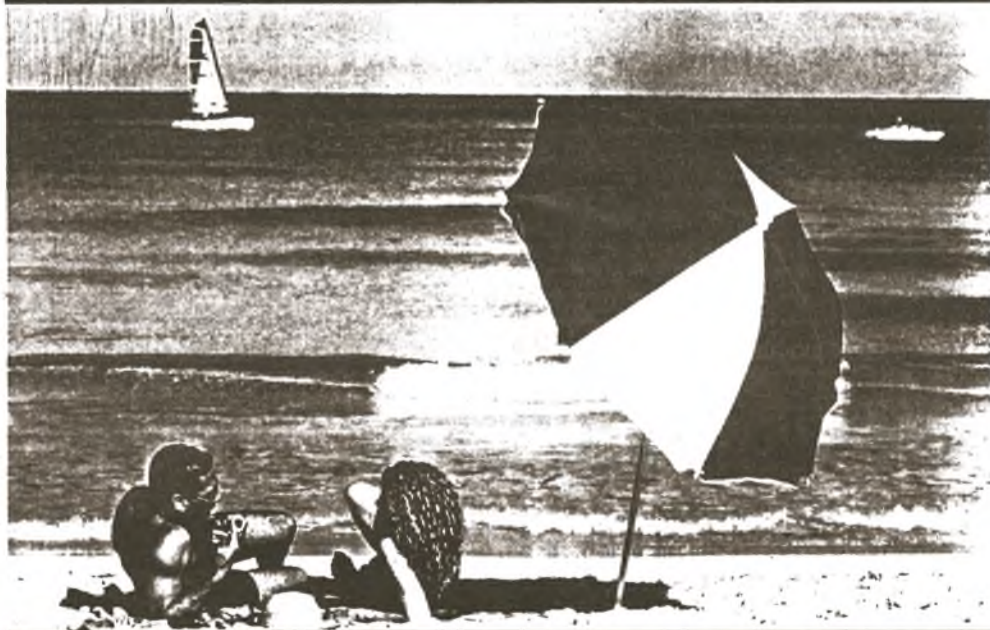
Carlos Manuel Pazo Torrado, der Minister für Verkehrswesen, erklärte, es würden weitere Alternativen zur Verbesserung des durch die US-Blockade stark beeinträchtigten Sektors gesucht. 70 Prozent der auf der FIT 2003 abgeschlossenen Verträge seien bereits umgesetzt worden. Besonders stellte er den Bau von zwei Wasserfahrzeugen vom Typ Katamaran in Santiago de Cuba heraus, die mit einer Technologie der letzten Generation ausgestattet seien.

Am letzten Messtag der FIT 2004 wurden die Preise und Anerkennungsurkunden für die besten Dienstleistungen und Erzeugnisse verliehen. In diesem Jahr erhielt der PKW BMW-X3, der Sunset Group, Panama, den Sonderpreis für Qualität, die höchste Auszeichnung der Messe.

Aus Kuba stellten 58 Firmen ihre neusten Service-Erzeugnisse im Bereich des wirtschaftlich-kommerziellen und wissenschaftlich-technischen Austauschs aus. •

Ahmed VELAZQUEZ

Varadero jetzt auch für €



Jetzt können Sie in Varadero alle Ihre Einkäufe in Euro bezahlen. So genießen Sie Ihren karibischen Urlaub Noch mehr.

Varadero erwartet Sie.

www.cubatravel.cu

CIEGO MONTERO
NATURREINES MINERALWASSER

LOS PORTALES S.A.
AVE. 3RA. NO. 3404, ESQ. 34, MIRAMAR, CIUDAD DE LA HABANA, CUBA. TEL.: 204-4099, 204-4153, 204-2338, 204-7691, 204-8906. FAX: 204-4197.

Athen sagt endgültig Ade

• Kubanische Paralympics erkämpfen zwei Gold-, zwei Silber- und sieben Bronzemedailien

ALEJANDRO PÉREZ
– für Granma Internacional

• 195 DREI Medaillen, eine silberne und zwei bronzene, kamen noch im letzten Moment in der Leichtathletik dazu, und brachten Kuba bei den bereits abgeschlossenen 12. Paralympischen Spielen Athen 2004, an denen 136 Nationen teilnahmen, auf den 42. Platz.

Judokämpfer Sergio Arturo Pérez und Weitspringer Angel Jiménez waren die einzigen, die den höchsten Podiumsplatz erklommen, auf dem auch Athleten des Sommers und Weltmeister wie Arán Iznaiga und Enrique Cepeda erwartet worden waren. Cepeda gelang es nicht, die vierte Goldmedaille, im Dreisprung, zu gewinnen. Er verließ deswegen die griechische Stadt nicht ohne Medaille, denn er wurde Zweiter in der 4 x 1000 Meter Staffel, eine wahre Großtat bei seinen 41 Jahren.

Am letzten Tag erkämpften Noralvis de las Heras im Kugelstoßen und Irving Bustamante im 200-Meter-Lauf. Irving war damit der einzige Athlet der größten Antilleninsel, der zweimal auf das Siegerpodium trat. Die kubanischen Sportler kehrten mit insgesamt zwei Goldmedaillen, zwei Silber- und sieben Bronzemedailien nach Hause zurück.

Bei diesen Spielen machte Kuba sein Debüt im Tischtennis und Gewichtheben. Da-



Angel Jiménez, Sieger im Weitsprung

nilo Rodríguez und César Rubio belegten einen fünften bzw. achten Platz im Gewichtheben. Erneut bestätigte sich die Stärke in Judo und Leichtathletik, wenn die Ergebnisse einiger Teilnehmer auch besser hätten sein können, denn sie führten in ihrer Kategorie die Weltrangliste an.

Mit seinem letzten Sprung konnte Jiménez den Russen Igor Fortunow, Favorit seines Landes in dieser Disziplin, besiegen und die Goldmedaille gewinnen.

Yunieski Abreu und Ana Ibis Jiménez, die beiden Sprinterinnen, erkämpften den dritten Platz, und bewiesen damit, daß die jungen Sportler das Sagen haben und die Protagonisten unserer Erfolge sind. Viele andere neue Teilnehmer haben bewiesen, daß sie die Kraft haben, um bei gutem Training in Beijing 2008 viel besser abzuschneiden, um in die Spuren der berühmten Veteranen Cepeda und Sergio Arturo zu treten.

Die Nation, die in vier Jahren die Teilnehmer empfangen wird, erkämpfte sich mit 63 Goldmedaillen und 143 Medaillen insgesamt den ersten Platz im Medaillenspiegel, gefolgt von Großbritannien, den USA und Kanada. •

100 Jahre *Coppelia* in Kuba

MIGUEL CABRERA

• DER hundertste Geburtstag der kubanischen Uraufführung des Balletts *Coppelia*, ein Kleinod im Repertoire aller namhaften Kompanien der Welt, ist einer der Gedenktage, der auf dem Internationalen Ballettfestival von Havanna (vom 28. 10. bis 6. 11.) feierliche Beachtung finden wird.

Die kubanische Premiere dieses Werkes fällt mit einem für die Ballettgeschichte der Insel großen Augenblick zusammen. Von 1800 bis 1865 gab es eine bemerkenswerte Entwicklung in dieser Kunstgattung. Danach ereigneten sich zwei grosse Einschnitte, die die Fortsetzung dieser starken Tradition verhinderten: die Krise des Balletts in Europa, die dem Glanz der romantischen Epoche folgte, und der Beginn unseres Befreiungskrieges vom spanischen Kolonialismus am 10. Oktober 1868, durch Carlos Manuel de Céspedes.

Vier Jahrzehnte lang fanden in den kubanischen Theatern keine Ballettvorstellungen statt. Am 23. November 1904 stellte die italienische Kompanie Aldo Barilli *Coppelia* in dem Format der Welturaufführung, vom 25. Mai 1870, in der Oper von Paris, vor, die dank des glücklichen Zusammentreffens zweier großer Talente, des Choreographen Arthur Saint-León und des Komponisten Leo Delibes, möglich gewesen war. Dabei tanzte die Mailänderin Giussepina Bozacci die Swanilda und die Französin Eugenia Fiocre den Franz.

Manchen Leser wird die Tatsache erstaunen, daß eine Frau die männliche Rolle übernommen hatte. 1860 war ein Mann in einer Ballettrolle verpönt. Er hatte lediglich die Aufgabe, die Tänzerinnen glänzen zu lassen, die die spektakuläre Technik der italienischen Meister beherrschten, insbesondere die Schule der Mailänder Skala.

Barilli und seine 36 bezaubernden Tänzerinnen traten im Albisu, einem Theater in Havanna auf, das 1870 gebaut worden war. Leonila Staccione tanzte die Swanilda, Carlota Cerri den Franz und Giussepina Invernizzo den Dr. Coppelius. Die Inszenierung hatte vor einem Publikum, dem die Ballettkunst so gut wie unbekannt war, einen bemerkenswerten Erfolg, denn *Coppelia* ist ein Ballett mit gefälligen Argumenten, in denen sich Wirklichkeit

und Phantasie vermischen; mit klassischem Tanz und stilisierten Volkstänzen; mit Technik und exquisiter Gestik, kurz, ein Ballett, in dem Choreographie und Musik sich gegenseitig wunderbar ergänzen.

Die kubanische *Coppelia*-Geschichte erlebte in diesen 100 Jahren mehrere Höhepunkte: Die Darbietung des Balletts der legendären russischen Tänzerin Anna Pawlowa im damaligen Teatro Nacional (heute Gran Teatro de La Habana), am 10. Februar 1917, mit Alexandre Voinine und Ivan Clustine in den Hauptrollen, und die von Nicolas Yavorski für die Ballettschule der Gesellschaft Pro Arte Musical von Havanna, im Teatro Auditorium (heute Amadeo Roldán) von Havanna, am 10. März 1935, mit Alicia Martínez (Alicia Alonso), Alberto Alonso und Eugenio Florit in den Hauptrollen, unter der Leitung des eminenten kubanischen Musikers Amadeo Roldán.



Am 28. Dezember 1948, zwei Monate nach seiner Gründung, nimmt das Ballett Alicia Alonso (heute das Ballet Nacional de Cuba) *Coppelia* in sein Repertoire auf. Das Ballett *Coppelia* ist ein wahrer Teil der Tanzkultur des kubanischen Publikums. Nach den Choreographien von Saint-León und Marius Petipa, die Leon Fokin neu bearbeitete, hat Alonso ihre eigene Version geschaffen, die vom Publikum und der Kritik Kubas und bei den zahlreichen Tourneen durch Länder Amerikas, Europas und Asiens gut aufgenommen worden ist.

MIGUEL CABRERA ist der Historiker des Ballet Nacional de Cuba •

Ohne Ideen und Bilder verstehe ich die Musik nicht

• Detlef Bensmann, der deutsche Komponist und Saxophonist, auf dem 19. Festival der Gegenwartsmusik in Havanna

PEDRO DE LA HOZ – Granma

• 195 FÜR Detlef Bensmann liegt der Schlüssel der Musikkunst aller Zeiten in der Vermittlung von Bildern und in der Wiedergabe von Klangkonzepten. "Für mich gibt es keine Musik ohne Ideen", gesteht der deutsche Komponist und Saxophonist, der einer Sondereinladung zum 19. Festival der Ge-

genwartsmusik von Havanna folgte, das vom Schriftsteller- und Künstlerverband Kubas und dem Kubanischen Musikinstitut ausgerichtet worden war.

Bensmann, den das kubanische Publikum schon vom vorigen Jahr kennt und schätzt, konzertierte in der Basílica Menor des Heiligen Franz von Assisi gemeinsam mit dem Duo Pro Música (Alfredo Muñoz, Geige; María Victoria del Collado, Klavier). Bensmann, der auch diesmal vom Goetheinstitut unterstützt wurde, veranstaltete außerdem einen Workshop für die Schüler der Konservatorien von Havanna.

"Trotz meiner vielfältigen Ideen bin ich als Komponist nicht sehr schöpferisch. Ich

komponiere nur auf Bestellung, denn ich glaube, die Musik ist nur wirksam, wenn ihre Interpretation und Verbreitung garantiert sind. Aber bei jeder Bestellung gehe ich von meinen Ideen aus. In dieses Programm fügte ich zum Beispiel *Dusza* ein, ein Werk, das ich für eine 14-jährige Schülerin für ihre Teilnahme an einem Forum der neuen Musik in Polen geschrieben habe. Auf musikalische Weise versuche ich die eigene Psychologie der Jugend in diesem Alter, ihre inneren Konflikte auszudrücken."

Sein Repertoire enthält auch ein Werk von Paul Dessau, eine Suite für Alt-Saxophon und Klavier. "Ich denke – erklärt er

– von Dessau muß das Beste zurückgewonnen werden, ebenso von Hans Eisler und anderen Komponisten, die in der DDR lebten. Leider sind sie noch nicht regelmäßig auf den Spielplänen zu finden."

Mit 46 Jahren wird Bensmann als einer der hervorragendsten klassischen deutschen Saxophonisten betrachtet. Er hat sich auch der Baßgeige gewidmet und sie eingehend studiert. Im Sinfonieorchester der Deutschen Oper hatte er schon einen Notenständer aufgestellt. Aber das Saxophon siegte: "Ob du es glaubst oder nicht, manchmal vermisse ich diese andere Leidenschaft..." •

Chucho Valdés mit einem neuen Konzept

5. Grammy für das beste Latin-Jazz-Album

RAFAEL LAM - für Granma Internacional

• CHUCHO Valdés macht alles zu Gold. Wieder hat er einen Grammy Latino gewonnen. Inzwischen wurde er 15-mal für einen Grammy nominiert und hat fünf dieser Preise erhalten. Interessant zu wissen, daß Quivicán das Dorf mit den meisten Grammy-Preisen in Lateinamerika ist.

Aus Kuba waren Chucho Valdés und Los Van Van nominiert worden, aber keiner von beiden erhielt das Einreisevisum in die USA, um den Preis entgegenzunehmen.

Den Grammy erhielt Chucho in der Kategorie des besten Latin Jazz Albums für seine CD *New Conceptions*. Sie enthält sieben sehr kubanische Jazz- und Konzertetitel, Musik für Liebhaber des Pop und für sehr anspruchsvolle Ohren. Es musizieren sein Jazzquartett und Gäste wie der kubanische Flötist Joaquín Oliveros, der Erbe der alten Charangueros.

Die Platte war schon in den Musikmedien, bei Kritikern und Spezialisten wie Dan McClanaghan bekannt. Sie stellen in Chuchos neuem Werk die ihn von Beginn der Irakere an charakterisierende Synthese afrokubanischer Essenz mit Latin Jazz fest. Für Chucho ist dieser Grammy etwas

so Beglückendes wie etwa die Geburt eines Kindes in der Familie.

In diesem Jahr feiert seine Schöpfung *Misa Negra* ihren 35. Geburtstag. Sie ist sein klassisches Werk. 1979 wurde ihm dafür sein erster Grammy verliehen. "Wir gewannen, als die Salsa Latina auf ihrem Höhepunkt angelangt war, vor Rubén Blades, mit der verkauften Platte *Siembra* (Aus-saat). Es war eine Revolution des afrokubanischen (Latin)-Jazz. Mit Trommeln. Sie bahnten uns, Irakere, den Weg auf dem Jazz-Festival 1970, in Polen."

Ich erinnere mich noch sehr gut, wie Chucho mit seinem Jazz-Quintett auf dem Musikfestival in Varadero '70 erschien. Dieser Triumph gab ihnen Vertrauen. Das Lob von so angesehenen Musikern wie Dave Brubeck gab ihnen Sicherheit. Brubeck erkannte, daß Chucho und seine Gruppe etwas Neues im Latin Jazz machten. Die fünf Musiker waren außer sich vor Freude. Es war so wie in jenen Tagen, als der elektronische Pop der Beatles die Welt überflutete.

Bald darauf stand Chucho bereits auf der Liste der fünf besten Jazz-Pianisten der Welt, vor Chick Corea. Für die Irakere begann eine Legende, die noch nicht zu Ende ist. Die kubanische Musik konnte die von der kapitalistischen Plattenindustrie auferlegten Grenzen der Blockade durchbrechen. Es war (mit den Los Van Van) die neue kubanische Musik, das Vorspiel des Booms der kubanischen Salsa, der großen Revolution Ende des 20. Jahrhunderts.

Chucho besitzt bald 50 Platten in allen Varianten. Vor fast



Der preisgekrönte Chucho (links) und der nominierte Formell

60 Jahren setzte sich der kleine Jesús Dionisio Valdés, in seinem Geburtsort Quivicán, zum ersten Mal ans Klavier und spielte *La vaca lechera* (Die Milchkuh) wie ein neuer Mozart. Seitdem übte er täglich. Anfangs ein wenig auf Drängen der Eltern, bis es schließlich eine religiöse Handlung war. Er scheint auf einem Klavier geboren worden zu sein, in einem Haus voller Musik, das Kuba berühmt gemacht hat. •

Osneldo, ein junger Bildhauer

NELSON HERRERA YSLA - Granma

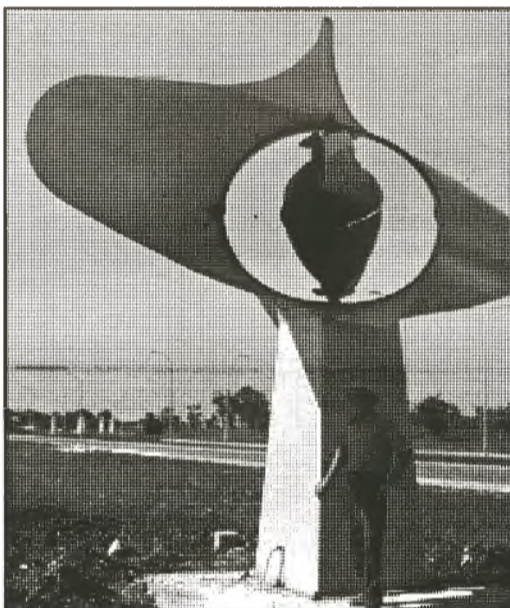
• DER Nationalpreis für Bildende Künste 2003 fiel an einen Bildhauer: Osneldo García. Er ist der dritte Künstler dieser Ausdrucksform, der ihn empfängt. Nach der Einrichtung des Preises wurde er zuvor zwei großen kubanischen Bildhauern verliehen: Agustín Cárdenas und Rita Longa. Zur Preisverleihung eröffnete das Museo Nacional de Bellas Artes, im Haus der Kubanischen Kunst, am 25. September 2004, eine Ausstellung des Meisters.

Osneldo, schon über 70 Jahre alt, ist immer noch ein junger Künstler. Seine Anfänge als Bildhauer kenne ich nicht, (einige seiner Freunde und Kritikermeinungen zufolge seien sie unerheblich gewesen, aber alle verweisen auf den Beginn der 1970er Jahre). Zum ersten Mal hörte ich Anfang der 80er Jahre von ihm, als ich Werbespezialist und Ausstellungskommissar in der damaligen Direktion für Bildende Künste und Design beim Kultusministerium war, die der Architekt Fernando Salinas leitete.

1979 machte sein Name in Künstlerkreisen so häufig wie oder häufiger als andere bekannte Namen die Runde. Am Eingang des Teatro Nacional, am Platz der Revolution war er damit beschäftigt, in den Außenanlagen eine enorme kinetische Skulptur aufzustellen. Und sie steht noch. Sein berühmter *Colibrí* schmückt seit 1980 den Eingang des Pionierpalasts, im Parque Lenin. Gemeinsam mit Hannelore García-Adami stellte er in Kuba und der ehemaligen DDR aus. Bekannt wurde sein Werk glücklicherweise nach der Ausstellung *Kinetik von Osneldo García*, in der Galerie Havana, im September 1977. Hier verschwendet er Genie und Humor in Skulpturen mit Bewegungsmechanismen, die frischen Wind in die unverrückbare und statische Expression der nationalen Kunst bringen, (nur gebrochen durch die Stetigkeit und Energie des außergewöhnlichen Rumänen, die er in seine noch heute aktuellen und zeitgenössischen Projekte und Experimente investierte, und der seit den 30er Jahren unter uns weilt: Sandú Darié. In nicht nur einem Sinn enthalten diese Projekte Vieles von dem, was heute vorgeschlagen wird oder stattfindet).

1983 folgt *Transvisión: kinetische Skulpturen von Osneldo García*, in der Galerie des Kulturhauses Playa. Elastisches synthetisches Gewebe ist hier das relevante Ausdruckselement, das den menschlichen Körper wie eine Haut umhüllt und ihn dehnbare macht. Er erneuert Mittel und Träger ständig, nährt den seine ganze Karriere begleitenden Geist des Bruchs und stellt das stachelige (ich weiß immer noch nicht warum, da in vielen anderen Ausdrucksformen der kubanischen Kultur vorhanden) Thema des Erotismus in seinen kreativen Vordergrund.

Meines Erachtens aber trat die Größe seines Genies, wenn auch in den bisherigen Schöpfungen reichlich sichtbar, in der Kollektivausstellung *La tradición del Humor*, in Bellas Artes, auf der III. Biennale Havanna 1989 hervor. Trotz des Altersunterschieds zu den übrigen beteiligten



Corazón abierto (Offenes Herz) 2003-2004, Skulptur von Osneldo García vor der Zentralen Universität für Informatik (UCI), in Havanna

Künstlern (Tonel, Carlos R. Cárdenas, Osmani Simanca, Félix Ronda, Ajubel, Manuel, Carlucho, Glexis Novoa, Ciro Quintana u. a.) schien Osneldo der jüngste von ihnen zu sein. Derjenige, der am meisten wagte, der echtste, rücksichtsloseste, experimentellste in einer stark erotischen Abhandlung, die diese Stücke zu einem Ganzen formte, das vielleicht schon die gewisse, heute sehr in Mode gekommene, lebendige Skulptur ankündigte.

Seitdem widmet sich der Künstler der Wahrnehmung durch die Sinne, der Bewegung und dem Körper als eine Art imaginärer und kreativer Dreieinigkeit, so, wie sie in unserer künstlerischen Praxis, die konservativer ist, als Viele träumen, bisher noch niemals zum Ausdruck kam.

Osneldo García hat die Bildhauerei aus ihrer eisernen Starre befreit, die Jahrhunderte lang von Marmor, Stein, Bronze, Holz getragen wurde und schon im 20. Jahrhundert von Eisen, Zement, Plastik, Stahl und anderen leichten Stoffen, die, nicht weil sie ärmlich, abgenutzt und vergänglich waren, dem Ausdruck nicht genügend Gewicht verliehen.

Seit seiner Teilnahme an jener Kollektivausstellung 1989 hatten wir nichts mehr von dem Künstler gehört, denn er taucht unter in sein idyllisches Santa Fe, 25 Kilometer vom Zentrum Havannas entfernt, wo er schon mehr als 30 Jahre lebt, um auf der kulturellen Bühne Kubas sporadisch zu erscheinen. Die Bescheidenheit und Schlichtheit, mit denen er die Rolle des Künstlers in der Gesellschaft erfüllt, passen nicht zu einem Umfeld, das normalerweise vom Ruhm und Glanz, vom Applaus und dem Schein der Medien- und Vergnügungsindustrie verseucht ist.

Darum sehen wir diesem Neuauftritt Osneldos im Nationalmuseum der Schönen Künste voller Erwartung entgegen. •

Servos von der Theorie zur Bühne

ANDRES D. ABREU - Granma

• NORBERT Servos ist für seine Literatur über das deutsche Tanztheater bekannt, die in Kuba studiert wird. Er widmet sich vor allem dem Studium des wichtigen und einflussreichen Werks von Pina Bausch, (die sagt, mich interessiert nicht, wie die Menschen sich bewegen, sondern was sie bewegt). Sehr bald werden wir ihn nun als Choreographen in Havanna kennenlernen und damit als den Mann, der es verstand, seine Wahrnehmungen im Bühnentanz in die Entwicklung dieser Ausdrucksform einzuarbeiten.

Seit einigen Monaten studiert Servos in der 9. Etage des Nationaltheaters seine Choreographie *Drink, smoke-Made in Havana* ein. Es ist sein 21. Werk. Die Protagonisten sind Tänzer der kubanischen Gruppe DanzAbierta, und Juan Miguel Más, Tänzer und Direktor von Danza Voluminosa, als Gast.

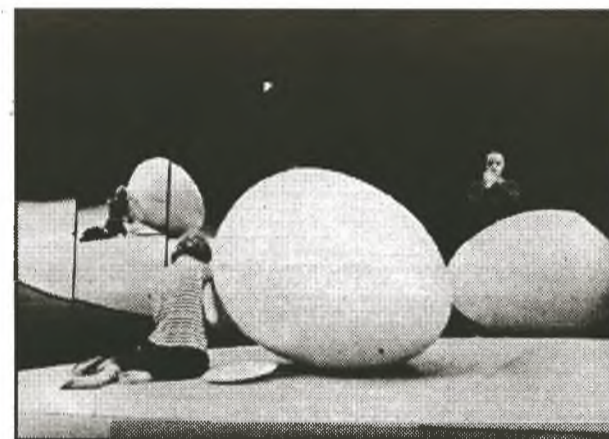
Über die Einzelheiten des Stücks, das am 17. September im Theater Mella uraufgeführt werden soll, sprach der deutsche Dichter und Choreograph in einem Interview mit Granma.

Wann wurde der Tanztheoretiker ein Choreograph und wie kam es zu diesem Wandel?

Seit 20 Jahren beschäftige ich mit Choreographie. Das geschah jedoch nicht unvermittelt. Es erklärt sich durch mein Wesen. Ich hielt mich nie für einen Tanztheoretiker. Wenn ich über Tanz schrieb, tat ich das immer als Dichter. Alles was ich tat, war, meiner Poesie in unterschiedlichen graphischen Systemen Ausdruck zu verleihen: Buchstaben auf Papier oder Körper im Raum.

Weshalb ausgerechnet Kuba und DanzAbierta für Ihren nächsten Tanztext?

Als ich das Stück entworfen hatte, war mir klar, daß ich Tänzer brauchte, die neben tanzen auch singen konnten. Ich wollte mit neuen Leuten außerhalb der BRD arbeiten. Meine Freunde Jan Linkes und Marc Jonkers, (Autoren von *Compás* mit Danza Contemporánea aus Kuba) wußten von diesen Ideen und schlugen mir vor, hierher zu kommen und mit DanzAbierta zusammenzutreffen. Nach einem Workshop im Februar gefiel mir die Arbeit der Gruppe



Servos studiert die Ästhetik von Pina Bausch

sehr und wir entschlossen uns, das Stück zu machen.

Welche Konzepte charakterisieren die Arbeit in *Drink, smoke-Made in Havana*?

Hauptthema sind die Mißverständnisse zwischen Menschen, die ausgehend von einem Plan die Liebe suchen: Wir alle haben eine Vorstellung von der idealen Person, die wir brauchen. Haben wir jemanden gefunden, versuchen wir ständig, sie zu manipulieren und unseren Vorstellungen anzupassen. Wir sprechen von diesen Fehlern und fügen einen Stil der Bewegung hinzu, der mit dem, den wir in dieser Gruppe gefunden haben, verschmilzt.

Was charakterisiert den Tanzstil von Servos?

Generell verläuft er in Richtung des Tanztheaters. Aber es wird mehr Tanz geben, als es gewöhnlich in der BRD gibt. Mehr Gelenk- als Muskelbewegungen, um eine Zerlegung des Körpers zu erreichen, eine Öffnung, mit der das daraus entstandene Material als eine organische Linie durch den Raum verläuft und uns erlaubt, die Manipulationen in der Liebe anschaulich zu machen. In das Stück nehme ich auch meine Erfahrungen von hier, dem Kuba von heute, auf. Sie tragen dazu bei, daß es in diesem Stück viel Humor gibt.

Welche Pläne gibt es und was erwarten Sie von der Aufführung des Stücks?

Nach den Aufführungen an zwei Wochenenden im Theater Mella ist die Teilnahme im Oktober an einem Festival im Haus der Weltkulturen in Berlin vorgesehen. Später wird ein Film gedreht werden. •



Unser Amerika



ARGENTINIEN VS. IWF

Rato ging unverrichteter Dinge

JOAQUÍN RIVERY TUR - Granma

• EIN einziger Satz am Ende einer AP-Meldung faßt zusammen, was im Gespräch zwischen Rodrigo Rato, dem Generaldirektor des Internationalen Währungsfonds (IWF), und Argentiniens Präsidenten, Néstor Kirchner, passierte: "Offensichtlich sah sich die Leitung des FMI handlungsunfähig."

Rato, rechts, klar, empfängt den formellen Gruß und ein NEIN auf seine Forderungen.

Rodrigo Rato, der ehemalige spanische Wirtschaftsminister, traf am 1. September in Argentinien ein. Wenn seine Worte vor seiner Ankunft in Buenos Aires für seinen Aufenthalt von nur Stunden auch sehr überlegt waren, trug er seine Absichten in dem aggressiven Ton der Reden seines bis vor kurzem Noch-Chefs José María Aznar vor.

Rato war aus zwei wesentlichen Gründen, auf denen der IWF in letzter Zeit ständig herumhämmerte, nach Argentinien gereist: Das südamerikanische Land müsse zur Begleichung seiner Schulden beim Währungsfonds und bei der Weltbank größere Beträge bereitstellen und seinen privaten Gläubigern gegenüber höhere Zahlungsangebote vorlegen.

Die erste Forderung, die Auslandsschulden bei den Finanzinstitutionen zügiger abzubauen, ergibt sich aus dem starken wirtschaftlichen Aufschwung in dem südlichen Land, wobei der vor zwei Jahren vereinbarte Haushaltsüberschuß (3%) auf mehr als 4% gestiegen ist. Ein großer Erfolg.

Aber die Regierung von Buenos Aires, die wegen der bestehenden Probleme die Volksproteste noch nicht unterbinden konnte, da zehn Jahre Neoliberalismus das Land in eine bedauerliche Lage gebracht haben, möchte die Mehreinnahmen lieber in soziale Pläne und Werke investieren, um Arbeitsplätze zu schaffen und das Bild des Elends allmählich verblasen zu lassen.

Die Gespräche drehten sich offenbar um die argentinische Herausforderung des Währungsfonds. An dem NEIN von vor zwei Jahren hat sich nichts geändert, als der IWF Buenos Aires unter Druck setzte und ihm drohte, die Tilgungsraten nicht zu stunden, während die Regierung der südlichen Nation darauf bestand, keinen einzigen Pfennig



Rodrigo Rato empfängt von Präsident Kirchner den formellen Gruß

der Reserven mehr für Zahlungen verwenden zu können, solange sich die soziale Lage nicht gebessert habe.

In Bezug auf eine Vereinbarung mit den privaten Gläubigern sieht es nicht anders aus. Der IWF, der Verteidiger der transnationalen Großbanken, fordert ein höheres Zahlungsangebot, und zwar die Rückzahlung von 25% der Schulden. Argentinien sagt, es könne nicht und geht keinen Fingerbreit von dieser Haltung ab.

Wirtschaftsminister Roberto Lavagna riet dem Währungsfonds, die Fehler nicht zu wiederholen, nachdem der IWF eine umstrittene Selbstkritik an seiner Hartnäckigkeit in den Jahren übte, in denen er Carlos Menem und Fernando de la Rúa lobte.

Zu dem, was hinsichtlich des Drucks als eine feste Haltung des IWF betrachtet wird, erklärte Kirchner vor ein paar Tagen in der Stadt Rosario: "Für sie ist es sehr leicht, in den stillen Sälen über Argentinien zu reden, aber ihre Fehler haben von uns den hohen Preis verlangt, daß wir heute mehr als 15 Millionen arme Argentinier haben."

Die Vereinbarung mit dem IWF über 13 Milliarden schließt eine vierteljährliche Überprüfung ein. Aber der Währungs-

fonds übt Druck aus. Und Kirchner rührt sich nicht. Den Termin für die letzte Revision hat Argentinien annulliert, weil der Fonds ihn nicht rechtzeitig akzeptiert hatte. Nun soll sie im Dezember stattfinden.

Ein harter Schachzug. Die Regierung von Buenos Aires vermeidet so, daß der Währungsfonds die Verhandlungen mit den privaten Gläubigern beeinflusst, die bei ihren Forderungen mit der Hilfe der Finanzinstitution und dem Druck der Gruppe der sieben reichsten Länder (USA, Kanada, BRD, Japan, Großbritannien, Frankreich und Italien) rechnen.

Die Sieben - Hauptförderer des Neoliberalismus als Wirtschaftspolitik und Herrschaftsideologie - sind ungehalten, weil ihre mächtige Vorhut, der IWF, nicht in der Lage ist, die argentinische Wirtschaftsstrategie zu ändern. Und das Beispiel der Ablehnung der strukturellen Maßnahmen kann um sich greifen, wenn die Erfolgswelle anhält.

Statt das Wenige, das der Staat noch hat, zu privatisieren, konzentriert sich Kirchner auf die Gegenpolitik: die Stärkung der Rolle des Staates. Er nimmt den Privaten die Öffentlichen Dienste aus der Hand, gründet staatliche Unternehmen zum Beispiel im Erdölbereich und mit den Werften für Schiffsreparaturen. Dieses Vorgehen irritiert und verärgert sogar die Sieben und den IWF.

Sie wollen ihre Predigt, alles dem Markt zu überlassen und den Staat zu schwächen, nicht gescheitert sehen.

Kirchner ist dabei, die Rolle der Regierung zu festigen, um die größten sozialen Probleme lösen zu können, die aus der gescheiterten neoliberalen Dekade zurück geblieben sind. Das entschuldigen die Reichen nicht, da es ihrer Predigt schadet, der zufolge die Souveränität und Unabhängigkeit der Länder eingeschränkt werden müßten, damit ihre transnationalen Unternehmen die schwächsten Märkte und Volkswirtschaften schlucken können.

Rato traf in Buenos Aires mit der Absicht ein, Druck auszuüben, aber verließ verärgert die Gespräche mit Lavagna und Kirchner. Niederlage. Er fuhr nach Chile und erklärte dort, er habe sich darauf beschränkt, die Empfehlungen des Währungsfonds zu übergeben, "soweit sie Argentinien zugute kommen".

Glücklicherweise meinen die Argentinier, besser zu wissen, was für sie gut sei, so daß der Gesandte der G-7 das Land unverrichteter Dinge verließ. •

MARTIN TORRIJOS NEUER PRÄSIDENT VON PANAMA

Die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Kuba und ihre Normalisierung zu Venezuela zählen zu seinen Zielen

• PANAMA-STADT.- Martín Torrijos, 41 Jahre alt, wurde am 1. September für fünf Jahre zum neuen Präsidenten von Panama gekürt. Zu seinem Amtsantritt waren zehn Regierungsoberhäupter und die Prinzen von Asturien eingetroffen, berichtete die spanische Presseagentur EFE.

Außenminister Colin Powell war in Vertretung der USA erschienen.

Torrijos kündigte an, daß seine Regierung die diplomatischen Beziehungen zu Kuba wiederherstellen und zu Venezuela normalisieren werde.

Die Präsidentenschärpe legte ihm der neue Präsident der Nationalversammlung, Jerry Wilson, um, der ebenfalls erst wenige Stunden vorher gewählt worden war.

Die Weihung von Torrijos und Samuel Lewis

Navarro zum ersten Vizepräsidenten sowie von Rubén Arosemena zum zweiten Vizepräsidenten begann mit der Einrichtung der Gesetzgebenden Versammlung, der 77 Mitglieder angehören, und der Wahl der Leitungsjunta dieses Organs.

In seiner Ansprache, die von der US-Fernsehkette CNN übertragen wurde, bezog sich Torrijos im außenpolitischen Kontext auf die skandalöse und ungerechtfertigte Begnadigung der vier Terroristen kubanischer Herkunft durch die Präsidentin mit den Worten: "Vergangene Woche beobachteten wir Panamaer mit Entrüstung, wie die panamaische Regierung vier Personen kubanischer Herkunft begnadigte, die vor Gericht verurteilt worden waren und deren Strafurteile noch auf die Entscheidung der Berufungsinstanz warte-

ten. Diese tief bedauerliche Begnadigung schloß den Straffall und hüllte die Gewerkschaften in einen Mantel von Unantastbarkeit, die für die Justiz und all jene unannehmbar ist, die den drohenden Terrorismus verurteilen."

"Ich hätte dieses Präsidentenprivileg niemals in Anspruch genommen, um die endgültige Entscheidung des Rechtsorgans in einem Fall mit einer so großen Reichweite zu unterbrechen."

"Für mich gibt es nicht zwei Klassen von Terrorismus: einer, der bestraft wird, und ein anderer, der begnadigt wird. Terrorismus muß bekämpft werden, gleichgültig, was ihn verursacht", fügte er an und versicherte abschließend:

"Die Entschuldigungen sind hinfällig. Nichts



kann diese Handlung mit beleidigenden Erklärungen gegen andere Staaten rechtfertigen."

"Vor der internationalen Gemeinschaft erscheint ein verzerrtes Bild von Panama, und ich habe mir vorgenommen, es zu rechten." •



Unser Amerika



VENEZUELA - BRASILIEN

Gegenseitiger Warenaustausch steigt

MARIA VICTORIA VALDES-RODDA
- Granma Internacional

• DIE Beziehungen zwischen Venezuela und Brasilien erlangten mit der Unterzeichnung des bilateralen Abkommens und des Grenzvertrags 1859 offiziellen Charakter. Inzwischen hat der Austausch wesentlich zugenommen und ist besonders in den letzten zwei Jahren stark gewachsen.

Das Zusammentreffen der Präsidenten von Venezuela und Brasilien, Hugo Chávez und Luis Inácio Lula da Silva, am 15. September in der brasilianischen Stadt Manaus, zu Gesprächen über möglicher Handelsverträge ist ein klarer Beweis dafür.

Voraussichtlich könne nach diesem Treffen der Warenaustausch in den kommenden fünf Jahren einen positiven Saldo von fünf Milliarden Dollar bringen. In den verbleibenden Monaten des Jahres 2004 soll er ca. zwei Milliarden Dollar betragen.

Bereits im April 2003 waren sich die Präsidenten Chávez und Lula bei ihrer Zusammenkunft in der brasilianischen Stadt Recife über diese Entwicklung einig geworden. Sie beendeten sie mit dem Gedanken, an der "Geburt" eines neuen Rahmens für die Beziehungen zwischen Venezuela und Brasilien teilgenommen zu haben, die von beiden Regierungen zudem als eine "hohe Priorität" für die vollständige Integration Südamerikas angesehen wird.

Mehr als hundert Geschäftsleute beider Nationen trafen sich nach dem Präsidententreffen zu Verhandlungen, um neue entscheidende Aufgaben für Venezuela und Brasilien, aber auch für die gesamte Region und den Mercosur (dem Venezuela kürzlich beigetreten ist) festzulegen.

Chávez erklärte im venezolanischen Fernsehen, der Kontinent "geht" und die südamerikanischen Nationen spielen bei dieser Vorwärtsbewegung eine wichtige Rolle: "Weltweit zweifelt schon niemand mehr daran, daß in Südamerika ein alternatives Integrationsmodell zu dem von Washington entstanden ist," stellte er fest. Darum sei seine Anwesenheit in Brasilien so wichtig.

"Es ist sehr sinnvoll, nach Manaus, dem Herzen des Amazonas, zu kommen, um unter dem Zauber des Regenwalds und angesichts der augenblicklichen Lage in der Welt und in Lateinamerika mit Präsident Lula über die Einzelheiten unserer Perspektiven zu reden," sagte er.

Lula lobte die Fortschritte der bolivarianischen Revolution, die für die anderen Nationen der Region beispielgebend sind. Das von der Regierungspartei der Arbeiter Brasiliens begonnene Programm Hunger Null nannte er eine würdige und beachtliche Referenz dazu.

"Wir glauben an die politische, wirtschaftliche und soziale Integration des Kontinents", wiederholte Lula. Der Aufruf

"legale Bürokratie" mache ihm aber große Sorgen. Da diese Kampagne nicht rechtzeitig gestoppt worden sei, könnte sie die großen Anstrengungen und die gerechten Maßnahmen zerstören, sagte er. Aber er habe Vertrauen zu den Regierungschefs des Mercosur, die er bat, ihre Solidarität zu verstärken.

Die wirtschaftliche Integration zwischen Brasilien und Venezuela betrachtet Lula als strategisch: "Unsere jetzigen Initiativen werden bei der Schaffung von Arbeitsplätzen und Wohlstand unserer Nationen sehr wichtig sein."

Diesen Aktionslinien folgend, seien die unmittelbaren bilateralen Vereinbarungen von großem Nutzen. So werden der venezolanische Verband der Bauleute (Fedeconstrucción) und die brasilianische Gruppe Alusa ca. 15.000 Wohnungen für Familien mit niedrigen Einkommen errichten.

Der Plan stützt sich zudem auf die Hilfe der kommunalen Regierungen im Land bei der Bereitstellung von Baugrund zu diesem Zweck.

Die Beratungen, die fünften ihrer Präsidentschaft, behandelten ebenfalls Energieprojekte für ein Flußverbundnetz mit den brasilianischen Nordstaaten, Straßenverkehr und Flugwesen, Tourismus und Telekommunikation sowie Projekte der Informationsmedien.

Eine der vielen Zukunftsideen zur Energieintegration ist die Schaffung eines gemeinsamen Erdölunternehmens, das, wie Chávez vorschlug, Petrosur heißen könnte.

Dieses Thema stand ebenfalls bereits auf der Agenda in Recife 2003, als geprüft wurde, wie die staatlichen Unternehmen Petrobras von Brasilien und Petróleos von Venezuela S.A. (PDVSA) ihre Interessen "bei der Gründung von Gemeinschaftsunternehmen zur Vermarktung auf dem brasilianischen und venezolanischen Markt" verbinden könnten.

US-GEFAHR FÜR AMAZONASGEBIET

"Das US-Imperium strebt danach, das Amazonasgebiet zu annektieren. Wir sind gezwungen, es für die Zukunft unserer Generationen zu bewahren", forderte Chávez. Diese Botschaft wurde den Teilnehmern der 2. Internationalen Messe des Amazonasgebiets, die von der Freihandelszone Manaus und der kommunalen Regierung des Amazonasgebiets ausgerichtet wurde, übermittelt.

Chávez und Lula trafen sich im Interesse der wirtschaftlichen, kulturellen, ökologischen und politischen Entwicklung einer der für das Leben unseres Planeten sensibelsten Zonen.

Die Umgebung stärkte den humanen und ökologischen Geist von Lula und Chávez, denn Manaus ist mit ca. einer Million Einwohner die wichtigste brasilianische Stadt am Amazonas, die sich dort in Harmonie mit der Umwelt entwickelt.

Die "grüne Lunge" erstreckt ca. sieben Millionen Quadratkilometer weit über große Flächen von Brasilien, Kolum-



Chávez und Lula auf der Eröffnungsfest der Internationalen Messe am Amazona

bien, Ecuador, Peru, Bolivien, Venezuela, Surinam, Guyana und Französisch Guyana.

Noch konnte der Mensch den riesigen Urwald am Amazonas, in dem 30 Prozent der Tiere und Pflanzen der Erde ihr Habitat haben, nicht völlig vernichten. Darum wird er so begehrt von den pharmazeutischen und biotechnologischen transnationalen Unternehmen.

Chávez hat erneut seine Stimme gegen die ausländische Einnischung erhoben, gegen die Gefahr, die der enormen Naturreserve von dem fremden Kapital droht, das mit "wissenschaftlichen Stationen, Militärstützpunkten oder Satellitenspionage das Gebiet am Amazonas mit seinem immensen Reichtum an Biodiversität in Besitz nehmen will, der in Wirklichkeit nur unseren Nationen gehört." •

Die Krise in Haiti verschärft sich

• MIT ca. 1.316 Toten (die Zahl kann sich noch erhöhen) und 1.500 Vermißten befindet sich Haiti nach dem Hurrikan Jeanne in einer großen Versorgungsnot. Es mangelt an Nahrungsmitteln und anderen lebensnotwendigen Dingen, meldete die Nachrichtenagentur EFE.

Der brasilianische General Heleno Pereira, der Leiter der UN-Stabilisierungsmission (MINUSTHA) in diesem Karibikland, erklärte, daß der Hurrikan Haiti in eine Krise ungeahnten Ausmaßes gestürzt hat. Die Erleichterung der Lage hänge von der Schnelligkeit ab, mit der die Hilfssendungen für die vom Hurrikan Jeanne betroffenen Länder eintreffen.

Durch das verseuchte Wasser ist Diarrhöe zu einer allgemeinen Krankheit geworden. Hart wird darum gerungen, daß nicht Cholera und Hepatitis ausbrechen.

Schätzungen Pereiras zufolge, hätten 140.000 der 200.000 Einwohner von Gonaive alles verloren. Außerdem sei das Allgemeine Krankenhaus zerstört. Dessen ungeachtet lassen Ärzte der Welt und kubanische Ärzte nichts unversucht, die Verletzten, Kranken und die übrige Bevölkerung zu betreuen.

KUBANISCHE ÄRZTE UNUNTERBROCHEN IM EINSATZ

Das kubanische Betreuungspersonal, ca. 600 Techniker, Ärzte, Pfleger u. a. Helfer, leistet weiterhin in Haiti eigenennützig Solidarität, berichtet Prensa Latina.

Die Presseagentur bezog sich auf eine Information der kubanischen Regierung, in der es heißt, daß die kubanischen Spezialisten gesund seien und mit der Reparatur ihrer Unterkünfte beschäftigt seien.

Zahlreiche internationale Medien berichten von der Gewalttätigkeit, die aus Mangel an Lebensmitteln und durch das Warten auf die Ankunft dieser Produkte ausgebrochen ist.

Die kommunalen Behörden und die MINUSTHA rufen ununterbrochen zur Ordnung auf und versuchen die Verzweifelten zu beruhigen und die provokatorische Haltung einiger Delinquenten zu unterbinden.

Die italienische Nachrichtenagentur ANSA berichtete von einem nächtlichen Regengesturm am 25. September, der die Lage noch verschlimmerte. Die sicher und auf höher gelegenen Punkten untergebrachten Sturmpop-



In Haiti erhöht sich die Zahl der Toten stündlich

fer verlangen schon mehrere Stunden lang die zügige Verteilung der Nahrungsmittel auf die Annahmезentren.

JEANNE VERURSACHTET BISHER SECHS TODESOPFER IN FLORIDA

Hurrikan Jeanne verwüstete den US-Bundesstaat Florida mit starken Regenfällen und Sturmböen. Bisher seien sechs Leben zu beklagen. Mehr als zwei Millionen Einwohner hatten keinen elektrischen Strom, meldete CNN. •

BEI ANDEREN GELESEN

Karibik-Rum kam mit dem Schoner

Aus den:
Flensburger Nachrichten

• Vier Monate war der Rum unterwegs. Gestern konnte er endlich am Bohlwerk gelöscht werden • Nach über 140 Jahren wurde wieder Rum direkt von der Karibik nach Flensburg gebracht

FLENSBURG, 4. September 2004
SÖNKE LUNDT

• MAJESTÄTISCH nähert sich der Dreimast-schoner dem Anleger des Museumshafens. 5000 Seemeilen hat das Schiff hinter sich. 1864 machte sich ein Segelschiff von der Karibik aus das letzte Mal auf den Weg nach Flensburg, um Fässer edlen Rums in die Stadt an der Förde zu bringen. Eigentlich sollte der Schoner bereits zur Rumregatta im Flensburger Hafen auflaufen, aber das Schiff wurde in einem schweren Sturm beschädigt und mußte nach Halifax geschleppt werden. Gestern erreichte es mit Flensburg die letzte Etappe seiner langen Reise vom kubanischen Cienfuegos in die Ostsee.

Die weiblichen Mitglieder der dänischen Crew um Skipper Jonas Bergsö hatten alle Hände voll zu tun, um das stolze Schiff sicher in den Flensburger Hafen zu manövrieren. Vier 180-Liter-Fässer kubanischen Rums sollten mit Hilfe eines hölzernen Krans an Land gewuchtet werden.

1952 wurde das 42 Meter lange Segelschiff in der traditionsreichen dänischen Werft Ring Andersen in Svendborg gebaut. Damals hieß es noch "Mona". Bereits wenige Monate später war der "Baltic Schooner", wie der Schiffstyp im Englischen genannt wird, das erste Mal Richtung Grönland unterwegs - unter dem neuen Namen "Activ". Hier wurde es mehr als 20 Jahre lang für Fracht-



Zöllner Björn Stephan (rechts) zapft in historischer Uniform eine Probe. Maestro Ronero Don Navarro schaut dabei zu

fahrten eingesetzt. 1971 dann war endgültig Schluß. Fünf Jahre später kaufte der Architekt Prof. Volkwin Marg, Mitbegründer des renommierten Hamburger Architektenbüros "von Gerkan, Marg und Partner", den stattlichen Schoner.

Für den gebürtigen Danziger war der Kauf der "Activ" die Erfüllung eines Kindheitstraums: "Ich war fasziniert von den großen Schiffen und habe dafür sogar öfters die Schule geschwänzt." Als er nach Hamburg kam, war es endgültig um Marg geschehen. "Ich habe in meinem Leben das Glück gehabt, meine Träume realisieren zu können. Und Träume der Seele beruhen meist auf Erinnerungen."

Viele Häfen hat Marg mit seiner "Activ" bereits angesteuert. Drei Jahre lang lag das motorisierte

Segelschiff in Venedig. Einen Traum erfüllte sich der Architekt auch damit, daß die "Activ" nun im Flensburger Museumshafen vor Anker geht: "Sie kehrt dahin zurück, wo sie herkommt: in die Ostsee."

An Land wurden die Rumfässer der Marke Havana Club erst einmal vom Zollbeamten Björn Stefan in Empfang genommen, der stilecht eine 100 Jahre alte Uniform eines preußischen Kreuzzollinspektors trug. 180 Ton-Flaschen in nostalgischem Design sollen abgefüllt werden. Zu kaufen gibt es diese erste Auflage des "Añejo Especial" jedoch nicht - sie wird an Geschäftskunden verschenkt. Nur eine Flasche wird im Internet Auktionshaus "ebay" zugunsten des Flensburger Schiffahrtsmuseums versteigert. •



VERBINDEN SIE SICH MIT DEN HELDEN

ANTONIO GUERRERO RODRIGUEZ - ANTONIO No 58741-004 Postanschrift USP FLORENCE PO BOX 7500 5880 State HWY 67 South Florence, CO 81226 Telf.: 719-784-9454 Fax: 719-784-5157 FERNANDO GONZALEZ LLORT (RUBEN CAMPA) No 58733-004 Postanschrift FCI OXFORD PO BOX 500 Oxford, WI 53952-0500 Telf.: 608-585-5411 Fax: 608-585-6371 GERARDO HERNANDEZ NORDELO (MANUEL VIRAMONTES) No 58739-004 U.S. Penitentiary-Victorville P.O. BOX 5500 Adelanto, CA 92301 RAMON LABAÑINO SALAZAR (LUIS MEDINA) No 58734-004 Postanschrift USP BEAUMONT PO BOX 26035 Beaumont TX 77720, Telf.: 409-727- 8188 Fax: 409-626-3700 RENE GONZALEZ SEHWERERT No 58738-004 Postanschrift FCI Edgefield PO BOX 725, Edgefield, South Carolina 29824